Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 100 — **Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 3. Mai 1938** — **62. Jahrg.**

Des Polnischen Nationalfeiertags wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Mittwoch, dem 4. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Sorgen im „Ozon".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Selbst bei dem besten Willen, den optimistischen Versicherungen der „Ozon"-Leitung über die unerschütterliche Widerstandskraft des Lagers gegen die Diversionen unsicherer Lagerinsassen vollsten Glauben zu schenken, kann man doch umhin, eine Reihe von bedenklichen Erscheinungen, die in den letzten Tagen den „Ozon" heimgesucht haben, gehörig ins Auge zu fassen. Nach Mitteilungen der oppositionellen Presse ist es dem ausgeschlossenen Jugendführer Rutkowski gelungen, dem Jugendsektor des „Ozon" schwere Schäden zuzufügen. Vom früheren „Verbande des Jungen Polens" seien — so heißt es in diesen Mitteilungen — beim Major Galinat in ihrer Gesamtheit nur zwei Kreise: der Posener und der Lodzer Kreis verblieben. In den anderen Kreisen war die Spaltungsaktion Rutkowskis von erheblichem Erfolg begleitet. In manchen Kreisen wie in Kielce und Bialystok hat Major Galinat überwiegend die bäuerliche Sektion beim „Ozon" halten können, während andere Sektionen sich für Rutkowski entschieden haben. Wieder in anderen Kreisen vollzog die gesamte oder beinahe die gesamte Anhängerschaft den Exodus aus dem „Ozon". Das geschah — bis auf kleine dem „Ozon" treu gebliebene Gruppen von Graudenz und Gdingen — im Kreise Pommerellen, sowie in den Kreisen von Nowogródek und Polesien. In Warschau soll Rutkowski die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Verbandes auf seine Seite gebracht haben. In einer Reihe von Kreisen sind die Spaltungsergebnisse noch nicht genau feststellbar, aber überall ist der Besitzstand des „Ozon" stark erschüttert. Es ist dabei interessant, daß die radikaleren Elemente der Jugend, wie z. B. die Arbeiter in Chrzanów, Tarnów und die Mehrzahl der Arbeiter in Krakau, die in besonderen Sektionen des Verbandes zusammengeschlossen waren, dem „Ozon" den Rücken gekehrt und sich Rutkowski angeschlossen haben.

Von den verwickelten Verhältnissen innerhalb des „Ozon" zeugt das Bestreben, die organisatorische Selbständigkeit des „Verbandes des Jungen Polens" weiterhin zu bewahren. So hat Major Galinat den Verband als soziale Gruppe im Regierungskommissariat registrieren lassen. Der Rumpf des Verbandes, welcher der Führerschaft Rutkowskis untersteht, beabsichtigt dagegen sich als politische Partei zu etablieren.

So steht es um den „Verband des Jungen Polens", wenn die Angaben der Oppositionspresse richtig sind.

Grundsätzlich bedrohlicher stellt sich die Situation auf einem anderen Abschnitt des „Ozon" und zwar im parlamentarischen Ozon-Klub dar. Der Ausschluß des Abg. Budzyński zeitigte ungefähr die Folgen, welche die nationalistische oppositionelle Presse verausgesagt hatte. Einige Abgeordnete aus der Gruppe des „Jutro Pracy" haben ihre Solidarität mit Budzyński bekundet und ihren Austritt aus dem Ozon angemeldet. Es sind dies die Abgeordneten: Hoppe, Fürst Swiętopelk-Mirski und Madeyski. Die Austrittserklärung des Abg. Freyman bezieht sich indessen nur auf den Parlamentarischen Klub.

Dabei ist es jedoch nicht geblieben. Die Auflehnung der „Jutro Pracy"-Gruppe macht nämlich Schule, und heute liegt schon die Meldung vor, daß zwei hervorragende Pfeiler des „Ozon" aus diesem ausgeschieden sind. Der eine ist Ingenieur Trzeciak, der bisher die Stellung des Vizepräses des „Ozon" für die Wojewodschaft Nowogródek bekleidet hatte, der andere ist der Vizepräses des „Vereins der polnischen Kaufleute" Eugeniusz Wenzel, Mitglied des städtischen Ozon-Sektors, eine Persönlichkeit, die weite Kreise der polnischen Kaufmannschaft dem Ozon zugeführt hatte.

*

Am vergangenen Freitag hatten sich in der Warschauer Bürgerresource diejenigen Abgeordneten und Senatoren versammelt, die sei es bereits aus dem „Ozon" ausgetreten waren, oder doch im Begriff standen, dies zu tun. Die Versammelten insgesamt 37 Personen, darunter auch zwei Vertreter der Katholisch-nationalen Gruppe im Sejm (Zaklika und Bogusz) hielten eine Beratung ab, die durch ein Referat des Abg. Hoppe eingeleitet wurde. Der Referent beantragte zum Schluß seiner Ausführungen den Austritt aus dem „Ozon". Im Ergebnis der Beratung haben 13 Parlamentarier den Entschluß, aus dem parlamentarischen Klub des Ozon auszutreten, angemeldet. Es sind dies die Abgeordneten: Dudziński, Bakon, Donimirski, Sulczewski, Szalewicz, Ślaski, Lubieński, Kozłowski, Kukliński, Bogusz, sowie die Senatoren: Kdułtowski, Wierzbicki und Frau Prystor. Zusammen mit den fünf Abgeordneten, die bereits vorher den Ozon verlassen hatten, haben insgesamt 18 Parlamentarier (Abgeordnete und Senatoren) ihren Austritt aus dem Ozon angemeldet.

Doch war dies nicht das einzige Ergebnis der Beratung. Die Versammelten beschlossen außerdem einen besonderen parlamentarischen Klub zu bilden. Sie hegen nämlich die Erwartung, daß diesem Klub noch 12 weitere Abgeordnete aus der der katholischen Gruppe sowie aus der Gruppe der Landwirte beitreten würden.

Am Sonnabend, dem 30. April, trat im Saal eines Offizierskasinos der Oberste Rat des „Ozon" zur konstituierenden Sitzung zusammen. Die Beratungen dauerten nicht lange. Zuerst erfolgte die Wahl von 29 neuen Mitgliedern des Rats, welche die ernannten Mitglierder des Rats hinzu zukooptieren hatten. Weiter referierte der Stabschef des Lagers Oberst Wenda über die vorläufige Geschäftsordnung des Obersten Rats des „Ozon", die ohne Diskussion angenommen wurde. Schließlich wurde der Text von drei Huldigungsdepeschen: an den Staatspräsidenten, an den Marschall Smigły-Rydz und an Frau Marschall Aleksandra Pilsudska angenommen.

Viel interessanter gestaltete sich der Verlauf der Sitzung des parlamentarischen Ozon-Klubs im Sejmgebäude. Zu dieser Sitzung war der Chef des Lagers General Sknarczyński erschienen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch Oberst Dąbkowski ergriff Abg. Dudziński das Wort und verlas im Namen von elf Mitgliedern des Klubs eine Erklärung folgenden Inhalts:

„Wir stehen unabänderlich auf dem Boden der Grundsätze welche in der Februar-Deklaration des Obersten Koc ausgedrückt sind, deren wesentlicher Wert darin bestand, daß sie den nationalen Dienst auf ein gehöriges Niveau heraufführten.

„Die bisherige Periode unserer Arbeit im Rahmen des Lagers der Nationalen Einigung berechtigt uns zur Feststellung, daß diese Grundsätze in der Leitung der Organisation kein gebührendes Verständnis und zumal keine praktische Anwendung gefunden haben.

„Der Kult für die Idee der Einigung der Nation sowie für die Armee und ihren Feldherrn nötigt uns zur betonten Warnung unter Hinweis darauf, daß das Lager der Nationalen Einigung ungehörige Bahnen betreten hat und die letzten Vorfälle auf dem Terrain des Parlamentarischen Klubs und der Organisation des Lagers nötigen uns zu der Erklärung:

1. Daß die durch eine Person erfolgte Entscheidung des Chefs des Lagers in Sachen des Ausschlusses eines Mitglieds des parlamentarischen Klubs die Grundsätze der vom Statut vorgesehenen und vom Lagerchef bestätigten Autonomie des Klubs verletzt hat;

2. daß im Ergebnis des Meinungsaustausches mit der „Gazeta Polska", dem offiziellen Organ des Lagers, der Kern einer grundsätzlichen ideologischen Verschiedenheit zwischen der jetzigen Leitung des Lagers und der von uns vertretenen Richtung des nationalen und christlichen Denkens zutage getreten ist.

„Von tiefem Glauben an die in der Deklaration des Oberst Koc enthaltenen Wahrheiten durchdrungen, sind wir genötigt, aus dem Parlamentarischen Klub und der Lager-Organisation, die diesen Wahrheiten zu dienen aufgehört hat, auszutreten.

Warschau, den 29. April 1938."

(Es folgen die Unterschriften.)

Amnestie aus Anlaß der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Berlin:

Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich das folgende Gesetz beschlossen:

§ 1.

(1) Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Freiheitsstrafe von nicht mehr als einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, bestehen. Ist wegen mehrerer selbständiger Handlungen auf eine Gesamtstrafe erkannt, so tritt der Straferlaß ein, wenn die Gesamtstrafe die in Satz 1 bezeichnete Grenze nicht übersteigt; das gleiche gilt, wenn aus mehreren bei Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig erkannten Freiheitsstrafen eine Gesamtstrafe zu bilden ist.

(2) Anhängige Verfahren wegen Straftaten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Freiheitsstrafe von einem Monat und Geldstrafe, bei der die Ersatzfreiheitsstrafe nicht mehr als einen Monat beträgt, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

§ 2.

Über § 1 hinaus wird ferner für Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen sind, Straffreiheit nach Maßgabe folgender Vorschriften gewährt:

1. **Bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Strafen werden erlassen, wenn sie in Geldstrafe und in Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, bestehen.**
2. **Anhängige Verfahren wegen Taten, die vor dem 1. Mai 1938 begangen sind, werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe oder Gesamtstrafe als Geldstrafe und Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten, allein oder nebeneinander, zu erwarten ist. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet.**
3. **Eine bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannte und noch nicht vollstreckte Freiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr, wird bedingt erlassen; § 1 Satz 2 gilt entsprechend. Das gleiche gilt, wenn nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes wegen einer vor dem 1. Mai 1938 begangenen Tat rechtskräftig auf Freiheits- oder Gesamtfreiheitsstrafe von mehr als sechs Monaten, aber nicht mehr als einem Jahr erkannt wird.**

Die Strafe wird unter der Bedingung erlassen, daß der Täter nicht binnen eines mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes beginnenden und drei Jahre nach der Gewährung des bedingten Straferlasses endenden Zeitraums ein Verbrechen oder ein vorsätzliches Vergehen verübt.

4. **Die Straffreiheit nach Nr. 1—3 erstreckt sich auch auf Taten, die nach § 330a des Reichsstrafgesetzbuches und nach § 523 des österreichischen Strafgesetzes oder nach Art. III Abs. 1c des österreichischen Einführungsgesetzes zu den Verwaltungsverfahrensgesetzen (BGBL Nr. 273/1925) strafbar sind, wenn die Rauschtat aus politischen Beweggründen begangen ist.**
5. **Ausgeschlossen von der Straffreiheit nach Nr. 1—3 sind:**

   a) **Hoch- und Landesverrat sowie die entsprechenden Straftaten des österreichischen Rechts,**

   b) **Handlungen, bei denen die Art. der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.**

§ 3.

Für das Land Oesterreich

gilt ferner folgendes:

1. **Die Teilnahme an der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie ihre Förderung und Unterstützung sind auch schon für die Zeit vor der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich rechtsmäßig; Verurteilungen die deswegen ausgesprochen worden sind, gelten als nicht erfolgt.**
2. **Darüber hinaus wird ohne Rücksicht auf die Höhe der verwirkten Strafen Straffreiheit gewährt für Straftaten, zu denen sich der Täter durch Übereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken im Lande Österreich hat hinreißen lassen.**

Strafen, die wegen der im vorstehenden Absatz bezeichneten Straftaten bei Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannt und noch nicht vollstreckt sind, werden erlassen. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat vor dem 1. Mai 1938 begangen wurde; neue Verfahren werden nicht eingeleitet.

Zu einem Uebereinkommen

zwischen dem geschäftsführenden Leiter des Deuschen Volksverbandes in Mittelpolen Ludwig Wolff und dem ehemaligen stellvertretenden Landesleiter der Jungdeutschen Partei Wilhelm Schneider ist es in Lodz gekommen. Der Zweck dieses Übereinkommens soll die Förderung des Gedankens einer alle Deutschen in Polen umfassenden Organisation bilden.

In einer gemeinsamen Erklärung, in der versprochen wird, eine enge Zusammenarbeit der beiderseitigen Kräfte einzuleiten, wird zum Schluß die Schaffung der laut Beschluß des Rates der Deutschen in Polen vom 25. April 1938 vorgesehenen neuen umfassenden Volkstumsorganisation bejaht, wenn diese die Erfassung und die nationalsozialistische Ausrichtung des gesamten Deutschtums gewährleistet.

Am Schluß eines Briefwechsels mit Ludwig Wolff empfiehlt Wilhelm Schneider den sofortigen Beitritt seiner Kameraden in Mittelpolen zum Deutschen Volksverband.

Damit beginnt, — so bemerkt die Lodzer „Freie Presse" zu dieser Erklärung, — der Beschluß des Rates der Deutschen in Polen vom 25. April d. J. Wirklichkeit zu werden.

Eröffnung der Internationalen Messe in Posen

im Handelsteil

Der Tag der Volksgemeinschaft im Reich.

Die große Gemeinschaft der Deutschen im Großdeutschen Reich begrüßte den Frühling diesmal ganz besonders feierlich. Wieder war Berlin der Mittelpunkt aller Festlichkeiten an diesem Tage. Nach der Kundgebung der Jugend im Olympia-Stadion am frühen Morgen und nach der Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus bildete der feierliche Staatsakt auf der traditionellen Kundgebungsstätte im Lustgarten auch am Sonntag den Höhepunkt des Nationalen Feiertages.

Der feierliche Staatsakt im Lustgarten

wurde von Reichsminister Dr. Göbbels mit einer kurzen Ansprache eingeleitet. Hierauf überbrachte der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley dem Führer den Gruß der deutschen Schaffenden. Im Anschluß daran ergriff

Adolf Hitler

das Wort, der einen Vergleich zog zwischen Deutschland und der Umwelt.

Einst war, so führte er u. a. aus, der 1. Mai in deutschen Landen ein Festtag des Frühlings. Später wurde er zum Tag des Kampfes und Streites. Als wir dann die Macht übernahmen, gaben wir dem deutschen Volk den 1. Mai wieder zurück und erhoben ihn zum Festtag der nationalen Arbeit und damit der deutschen Volksgemeinschaft. Wenn wir heute diesen Tag wieder feiern, dann trennen uns von damals fünf Jahre, eine Zeit, die lange genug ist, um zu überprüfen, was in ihr geleistet wurde und ob sich das erfüllt hat, was man mit Recht von einem neuen Regime erwarten durfte.

Wie es im Jahre 1932 und zu Beginn des Jahres 1933 in Deutschland aussah, ist allen noch bekannt.

So traurig, ja fast aussichtslos war damals die Situation, daß viele überhaupt an der Zukunft des deutschen Volkes verzweifelten.

Unsere Gegner waren überzeugt, daß wir an der Größe der Aufgaben scheitern müßten. Keiner unserer damaligen Kritiker hat wohl auch nur geahnt, daß es uns möglich sein würde, in so kurzer Zeit so Gewaltiges zu leisten.

Heute können wir mit Ruhe einen Vergleich ziehen zwischen Deutschland und der Umwelt. Wenn wir von einem Staat in Europa absehen, den ich in diesen kommenden Tagen zu besuchen die Ehre haben werde, dann sehen wir um uns nur zu oft jene Erscheinungen, die Deutschland auch im Jahre 1932 und 1933 noch bedrückten. Sie, die uns früher so oft glaubten Belehrungen geben zu müssen, sie, die so oft hochmütig auf uns herabblickten und uns kritisierten, sind mit ihren Problemen nicht so fertig geworden wie wir mit den unseren! Heute leidet diese andere Welt unter der drohenden Sorge, die die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen mit sich bringt, — wir aber beginnen zu leiden unter

Sorge nach Arbeitern.

In den anderen Ländern charakterisiert der Arbeitslose den Zustand des öffentlichen Lebens — in Deutschland ist es die Arbeit, die dem Leben ihren Stempel aufprägt. Dabei handelt es sich hier um Länder, die sich in einer besseren Lage befinden als Deutschland. Wer über alle Bodenschätze, die nur denkbar sind, verfügt, der müßte mit Leichtigkeit seinen Menschen Arbeit und Brot geben können. Dagegen müssen wir uns durch Genialität, durch Fleiß und höchste Anstrengung mühselig erkämpfen, was in anderen Ländern die Natur in reicher Fülle den Menschen schenkt.

Und trotzdem:

Deutschland hat seine Aufgabe gelöst,

der Nationalsozialistische Staat hat die Schwierigkeiten, die er antraf, überwunden!

Es ist für uns eine innere Genugtuung, in anderen Ländern heute als Erkenntnis das aussprechen zu hören, was in unserem Lande seit fünf Jahren oberstes Gebot ist. Wenn wir heute von einem ausländischen Staatsmann vernehmen, daß die Arbeit allein fähig sei, mit den Sorgen über die zerrüttete Wirtschaft seines Landes fertig zu werden, dann können wir nur staunen über die lange Zeit, die notwendig war, um dort einer Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, die bei uns Lebensgesetz ist.

Wenn wir unsere Aufgabe lösen konnten, dann nur,

weil wir uns vom ersten Augenblick an von allen lebensfremden Theorien entfernt hatten und unser Dasein aufbauten auf der einfachen Erkenntnis, daß der Mensch nur das verbrauchen kann, was er selber schafft.

Daß ein Volk nur das verzehren kann, was es selbst anbaut und erntet. Diese Erzeugung wird nicht durch Theorien, nicht durch Phrasen und Programme hervorgebracht, sondern durch A r b e i t, durch organisierte, planmäßige, überlegende Arbeit. Das, meine Volksgenossen, war eine Erkenntnis, die wir Nationalsozialisten vom ersten Augenblick an ohne Rücksicht auf Popularität oder Unpopularität nicht nur vertraten, sondern auch praktisch durchsetzten. Ich glaubte das einst sagen zu dürfen, weil ich mein Volk kannte. Der Deutsche will anständig leben, er liebt es nicht, in F a u l h e i t zu verkommen. Er will schaffen und dann dafür auch sein Leben verbessern. Wenn wir heute den Standard unseres deutschen Lebens überblicken, dann werden wir alle zugeben müssen, daß diese Schaffenskraft und Schaffensfreude sich in einer gewaltigen Steigerung unserer nationalen Produktion und damit in einer Hebung unserer gesamten deutschen Volkswohlfahrt ausgewirkt hat.

Die deutsche Wirtschaftspolitik, über die unsere Gegner früher so zu spötteln pflegten, beginnt sich langsam die Anerkennung der Welt zu erobern. Diese Politik einer fortgesetzten Steigerung der Produktion ist zugleich die sicherste Deckung einer dadurch stabilen Währung geworden.

Die deutsche Reichsmark ist ein gültiger Schein, nicht weil hinter ihr Gold und Devisen stehen, sondern weil hinter ihr eine große Nation steht, die fleißig und arbeitsam ist!

(Langanhaltende Zustimmungskundgebungen der Massen unterstreichen diese grundlegenden Sätze des Führers.)

Ihre Arbeit in Stadt und Land, deine Arbeit, Arbeiter in den Werkstätten und Fabriken, deine Arbeit, deutscher Bauer, — sie sind die Deckung deiner Reichsmark, sie schaffen die Werte, für die der einzelne dann im Austausch seine Mark hergeben kann, ohne daß sie übermorgen plötzlich nur mehr ein Drittel von dem wert sein wird, was sie heute war. Diese deutsche Wirtschaftspolitik basiert auf dem Generalgrundsatz nationalsozialistischer Erkenntnisse:

Hilf dir selbst!

So haben wir wirtschaftlich gehandelt, und genau so handeln wir auch politisch: Hilf dir selbst, dann wirst du auch die Hilfe des Allmächtigen erhalten!

Dazu war aber auch eine Organisation der Arbeit notwendig, die jeden einzelnen zwingt, die Interessen der Gesamtheit über seine eigenen zu stellen. Hier hat der Nationalsozialistische Staat rücksichtslos durchgegriffen. Nur so war es uns möglich, in unserer Wirtschaft eine einheitliche Führung durchzusetzen, die als Ergebnis jene gewaltigen Leistungen zeitigte, die dem ganzen Volk zugute kommen.

Allein diese Organisation der Wirtschaft würde noch nicht genügen. Die erste Voraussetzung für die Rettung der deutschen Nation war die i n n e r e Ordnung unseres Volkes, sein innerer Friede. Heute nach fünf Jahren ist dieser Kampf als gewonnen anzusehen. Die deutsche Nation hat ihre inneren Streitigkeiten endgültig begraben. Nicht als ob damit alle Interessenunterschiede verschwunden wären, aber wir haben andere Formen des Ausgleichs gefunden als die des inneren politischen oder wirtschaftlichen Faustkampfes. Für uns ist eine n e u e W e r t u n g d e r M e n s c h e n zur Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft geworden, eine Wertung, die von der Leistung des einzelnen für seine Volksgemeinschaft ausgeht. Unsere nationale Geschlossenheit ist das Ergebnis der Arbeit der nationalsozialistischen Bewegung, der Partei und ihrer Organisationen. Sie haben die Nation zusammengefaßt und erzogen.

Wenn heute noch jemand erklärt, er sei sehr für die Volksgemeinschaft, aber die Partei sei ihm nicht sympatisch, — dann ist das ungefähr so, als wenn jemand erklärt: „Ich bin sehr für die Freiheit und für den Kampf um die Freiheit, — aber die Wehrmacht lehne ich ab.“ —

Nein, dieser Staat hat seine innere Geschlossenheit allein durch das nationalsozialistische Glaubensbekenntnis erhalten, das von den Organisationen unserer Bewegung verkündet und getragen und für alle Zukunft durch die Partei übermittelt werden wird!

Es gab früher Menschen, die stets erklärten: „Nieder mit dem Kampf! Nie wieder Krieg!“ Und dabei ließen sie den Krieg fortgesetzt im Innern toben. Ich kenne diese Parole:

Nie wieder Krieg! — Sie ist auch die meine!

Dazu nämlich machte ich Deutschland stark und fest und stellte es auf seine eigenen Füße! (Gewaltige Beifallsstürme danken dem Führer.)

Allein um so stark und fest zu sein, daß kein Unfriede von außen unser Volk bedrohen kann, ist es notwendig, jenen Kampf für immer auszurotten, der uns hindern würde, unsere Kraft nach außen jemals in Erscheinung treten zu lassen!

Nicht nur „nie wieder Krieg!“ muß die Parole heißen, sondern: „Niemals wieder Bürgerkrieg! Niemals wieder Klassenkampf! Niemals wieder inneren Streit und Hader!“ (Die Massen bekennen sich mit immer erneuter stürmischer Zustimmung zu dieser Parole). Ich habe diesen Erkenntnissen entsprechend gehandelt und sie, meine Volksgenossen, sehen die Ergebnisse! In wenigen Jahren haben wir nahezu alle Fragen gelöst, die damals als kaum lösbar galten.

So bitte ich Sie denn an diesem 1. Mai: Fragen Sie nicht danach, was uns vielleicht noch trennen könnte, sondern freuen Sie sich an dem, was wir schon erreicht haben! Hängen Sie sich an das, was uns schon allen gemeinsam ist! (Wieder bekunden die Massen mit stürmischem Beifall, wie sehr ihnen der Führer aus dem Herzen gesprochen hat.)

In fünf Jahren wird kein Volk geboren, in fünf Jahren wird auch kein Staat vollendet. Den Grundstein aber haben wir gelegt und diese Grundsteinlegung feiern wir an diesem 1. Mai.

Unser war der Glaube, unser ist der Wille! Was zu vollenden noch übrig bleibt, es wird vollendet werden, wenn nur die Träger unseres großen Ideals mutig, zuverlässig und unbeirrbar ihren Weg gehen!

Heute feiern wir den Tag dieses Ideals, den Tag der deutschen Volksgemeinschaft und damit den Tag jener deutschen Arbeit, auf die wir alle so stolz sind in Stadt und Land. Einmal im Jahre wollen wir uns dessen freuen, und dazu ist dieser Feiertag geschaffen worden als

Fest der deutschen Volksgemeinschaft. Deutschland! Sieg Heil!

(Begeistert nehmen die Massen das Sieg Heil auf und bereiten dem Führer minutenlange, immer wieder sich erneuernde Ovationen, die sich zu einer großartigen Kundgebung der Treue, der Liebe und des Dankes steigern.)

Göring sprach im Lustgarten.

Den Abschluß der Feiern im Berliner Lustgarten bildete eine Ansprache des Generalfeldmarschalls Ministerpräsidenten Göring, der die Erfolge der bisherigen A r b e i t d e s N a t i o n a l s o z i a l i s m u s im Reich aufzeigte und auf die Gefahren von außen hinwies.

„Die Welt hat“, so führte der Generalfeldmarschall aus, „erkannt, daß es dem ganzen Volk ernst ist mit dem Führerwort: **Wir dulden nicht länger, daß Millionen Deutsche unterdrückt werden, nur weil sie Deutsche sind!** Wir haben der Welt gezeigt, daß Deutschland für seine Brüder einzustehen vermag. Wenn Deutsche zu Deutschen kommen, so ist das kein Problem der Völker, das ist allein Angelegenheit Deutschlands. Das hat jenes einzigartige Bekenntnis zum Deutschtum gezeigt, daß wir am 10. April abgegeben haben, der Welt verkündend: Deutschland ist einig — Deutschland ist stark und unüberwindlich! Was wir haben, behalten wir, b e r e i t, den höchsten Einsatz dafür einzusetzen.

Die Stärke Deutschlands ist so gewaltig, weil in diesen Jahren des Dritten Reiches g e a r b e i t e t wurde w i e n o c h n i e z u v o r! So bauten wir die neue Heimat auf, so schufen wir die neue Wehrmacht, die Deutsche Arbeitsfront, alle jene Organisationen, die befähigt sind, Deutschland zu sichern.“

Wir sehen, so schloß der Generalfeldmarschall seine Ansprache, wie um uns her die Völker rüsten, wie sie Flugzeuge aus aller Welt kaufen, Vorräte für den Krieg aufstapeln.

Deutschland will nichts als in Sicherheit leben und arbeiten.

Die Werte, die es schafft, sollen dem eigenen Volk zugute kommen. Das Gelöbnis, alles zu tun, um die S i c h e r h e i t d e r N a t i o n zu wahren, wollen wir in dieser nächtlichen Stunde bekräftigen, indem wir zugleich für alle, die anderen, die nicht hier sein können, es aussprechen: die Pflicht jedes Deutschen ist höchster Einsatz für sein Volk!

Vor der Einigung der Auslanddeutschen.

Wie unser ständiger Danziger Mitarbeiter meldet, wies bei der Danziger Maifeier

Gauleiter Forster

in seiner Ansprache auf die b e s o n d e r e B e d e u t u n g d i e s e s 1. M a i als des ersten in Großdeutschland hin. Nicht nur die 75 Millionen im Reich, sondern auch die 30 Millionen Deutsche in aller Welt außerhalb der Reichsgrenzen begingen diesen Tag in dankbarer Begeisterung für den Führer. So auch die Danziger, die leider außerhalb des Reichs leben müßten. Die äußere Grenze zwischen Deutschland und Danzig bestehe aber nicht in den Herzen. Nach einem Hinweis auf die gewaltige Aufbauarbeit des Führers warf der Gauleiter einen Seitenblick auf Deutschlands Umwelt, in der es so viel weniger glücklich zugehe als in Deutschland.

Gauleiter Albert Forster erinnerte dann daran, daß am vorigen 1. Mai noch zwei gegnerische Parteien in Danzig gewesen seien, deren Beseitigung er gerade vor einem Jahr proklamiert habe. Heute seien alle Deutschen in Danzig geeint und im Danziger Volkstag gehörten heute von 72 Abgeordneten 70 der nationalsozialistischen Bewegung an. Die restlichen zwei seien Polen. Wenn am 19. Juni anläßlich des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Danziger Regierung der Volkstag zusammentrete, dann werde die n e u e n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e F r a k t i o n m i t 7 0 M a n n i m B r a u n h e m d e r s c h e i n e n. Damit sei dann das Danziger Parlament genau so braun geworden wie es der Deutsche Reichstag schon seit langem sei. Auch diese Einigung der deutschen Menschen in Danzig sei ein Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung.

So mache die Einigung der Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen überall Fortschritte. In der Tschechoslowakei, wo die Deutschen unterdrückt würden und auch anderswo. **Wo die Deutschen eng geschlossen zusammenstehen, kann das Deutschtum auf die Dauer nicht unterdrückt werden.** Überall im Deutschtum hat die Zersplitterung aufgehört und wird die Geschlossenheit herbeigeführt. **Wo es noch nicht soweit ist, wissen wir, daß die Einigung kommen muß!** Die nationalsozialistische Idee übt eine solche Anziehungskraft auf alle Deutschen Menschen aus, daß ihr auf die Dauer kein Deutscher in der ganzen Welt widerstehen und ihr ausweichen kann.

Nachdem der Gauleiter den Sinn der Begriffe Arbeit und Arbeiter ausgedeutet hatte für den Nationalsozialistischen Staat, erklärte er, daß die NSDAP weiter bestrebt sein werde, i n D a n z i g d e n L e b e n s s t a n d a r d z u h e b e n. Nicht nur nach Sprache und Rasse soll Danzig den Fremden deutsch ansprechen, sondern auch rein äußerlich soll man schon erkennen: dies hier ist eine deutsche Stadt, ist deutsches Land. Sauberkeit und Ordnung, wie wir Deutsche sie gewohnt seien, sollen in Danzig herrschen. Die sozialen Einrichtungen sollten verbessert werden, eine Altershilfe werde aufgebaut, und die Versicherungseinrichtungen würden ausgestaltet, damit jeder deutsche Volksgenosse beruhigt sein könne, wenn er an sein Alter denke. Freude am Leben soll jeder Volksgenosse im Nationalsozialistischen Staat haben.

Republik Polen.

Der 12. Mai — Nationaler Trauertag.

Der 12. Mai, der dritte Jahrestag des Ablebens des Marschalls Józef Piłsudski, wird in ganz Polen als n a t i o n a l e r T r a u e r t a g begangen. An diesem Tage soll das Gedenken des Erneuerers Polens auf das würdigste geehrt werden. Am Vormittag werden entsprechend den Weisungen des Zentralkomitees für die Ehrung des Gedenkens Józef Piłsudskis in den Kirchen aller Bekenntnisse T r a u e r g o t t e s d i e n s t e abgehalten werden. U m 20.45 U h r, in dem Augenblick, als vor drei Jahren der Große Marschall für immer die Augen schloß, wird im ganzen Lande ein d r e i M i n u t e n l a n g e s S c h w e i g e n herrschen. Jeglicher Verkehr wird eingestellt. Auf den Straßen bleiben die Passanten sowie sämtliche Fahrzeuge stehen. Die Motore werden abgestellt. Der Augenblick des Beginns des Schweigens und der Verkehrsstille wird durch ein kurzes aber lautes Signal angezeigt werden. Gleichzeitig sollen in den Städten, Dörfern und an den Grenzpunkten der Republik g r o ß e F e u e r entzündet werden. Um 20.48 Uhr soll ein Kanonenschuß den Schluß der Ehrung verkünden. In Warschau wird das Belvedere den ganzen Tag über geöffnet sein, um jedem Bürger die Möglichkeit zu geben, dem Gedenken des Großen Marschalls seine Huldigung darzubringen.

Das Agreement für Graf Raczyński erteilt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hat der K ö n i g v o n R u m ä n i e n dem G r a f e n R o g e r R a c z y ń s k i das Agreement als B o t s c h a f t e r der R e p u b l i k P o l e n in Bukarest erteilt.

Graf Roger Raczyński wurde am 8. Dezember 1889 in Warschau geboren und hat die volkswirtschaftliche Fakultät an der Universität in Leipzig absolviert. Den polnischen Staatsdienst begann er im Außenministerium, in das er am 12. November 1918 eintrat. Im Juli 1919 wurde er zum Ersten Gesandtschaftssekretär der Polnischen Gesandtschaft am Quirinal in Rom ernannt. Diesen Posten bekleidete er bis zum 30. Juni 1920, worauf er in die Zentrale des Ministeriums berufen wurde. Am 10 Mai 1923 trat er aus dem Dienst im Außenministerium aus. Nach mehrjähriger Unterbrechung erhielt er im Jahre 1929 die Ernennung zum W o j e w o d e n i n P o s e n. Im August 1934 trat er in den Dienst des Landwirtschaftsministeriums, wo er zum Vizeminister ernannt wurde. Im September 1936 gab er diesen Posten auf.

Wettervorhersage:

Bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes bis stark wolkiges Wetter mit strichweisen Regenfällen an.

Wasserstand der Weichsel vom 2. Mai 1938.

Krakau — 1,88 (— 1,67), Zawichost + 2,35 (+ 2,47), Warschau + 2,35 (+ 1,95), Plock + 1,73 (+ 1,76), Thorn + 2,09 (+ 2,03) Fordon + 2,17 (+ 2,02), Culm + 2,99 (+ 1,99), Graudenz + 2,26 (+ 2,06), Kurzebrack + 2,41 (+ 2,22), Pieckel + 1,84 (+ 1,62) Dirschau + 1,94 (+ 1,72), Einlage + 2,60 (+ 2,52), Schiewenhorst + 2,70 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.

So lebt Leo Trotzki.

Das Hauptquartier der IV. Internationale.

„Hören mich die Ankläger im Kreml? Hören sie mich?!“ donnerte Leo Trotzki ins Mikrophon, das in seinem Arbeitszimmer in Villa Hermosa aufgestellt war — mit direkter Kabelleitung nach Mexico City und und von dort nach Newyork zur Übertragungszentrale der amerikanischen Rundfunkgesellschaften. Aber die Ankläger im Kreml hörten ihn nicht; es hörten ihn auch nicht die im prickelnden Gefühl einer weltgeschichtlichen Pikanterie wartenden amerikanischen Radiohörer. Denn das Telephonkabel Mexico City—Newyork war von unbekannten Tätern zerschnitten worden . . .

27 Jahre im Exil.

Um diesen Mann ist immer Sensation. Teils sorgt er selbst dafür, teils seine Feinde. Um ihn hören die Katastrophen nicht auf — private, politische — und viele Augen richten sich auf den alten Roué der Weltgeschichte: in Haß, Erstaunen, Erwartung, Furcht, Entsetzen. Zielscheibe aller Empfindungen menschlicher Herzen, wandert Leo Trotzki durch die Jahrzehnte, von Exil zu Exil, von Versteck zu Versteck, immer wieder hervortretend in den hellsten Scheinwerfer des öffentlichen Interesses; von fast 59 Lebensjahren über 27 in der Verbannung lebend, die zu seiner eigentlichen Heimat geworden ist . . .

Ein halbes Dutzend uniformierte Polizisten und ein ganzes Dutzend Detektive bewachen das Häuschen Leo Trotzkis bei Villa Hermosa, der Hauptstadt des mexikanischen Staates Tabasco. Der Präsident Cardenas hat Trotzki dieses Asyl angewiesen, weil Tabasco von allen mexikanischen Staaten am schwersten zugänglich ist: auf der einen Seite geschützt vom Meer, eingebettet in hohe Berge, unweit der Grenze von Guatemala — hier, am Ufer des breiten Rio Grijalvo, hat Trotzki am wenigsten von seinen Gegnern zu fürchten. Aber desto mehr seine Gegner von ihm . . .

Ein Zeitungsartikel = 1000 Dollar.

Leo Trotzkis Asyl ist das Hauptquartier einer weltumspannenden politischen Bewegung, die heute völlig auf seine Person gestützt ist und ihn immer wieder zu rastloser Arbeit zwingen würde, selbst wenn Tätigkeit nicht die einzig mögliche Lebensform für Trotzki wäre. Und überdies eine sehr einträgliche; denn Stalins großer Gegenspieler verdient mindestens das hundertfache der 300 Rubel, die der Parteiführer Stalin als Höchsteinkommensgrenze für alle Mitglieder der Bolschewistischen Partei, also auch für sich, festgesetzt hat. Leo Trotzki ist heute nach Winston Churchill der bestbezahlte Schriftsteller englischer Sprache! Er bekommt von den großen amerikanischen Zeitungskonzernen, also den „bürgerlichen“ Blättern, pro Artikel das Standardhonorar von 1000 Dollar; dazu kommen die Einkünfte aus seinen in Dutzende von Sprachen übersetzten Büchern und Broschüren und aus seinen Radiovorträgen.

Das Mikrophon als Briefbeschwerer.

Um der Schwierigkeit aus dem Weg zu gehen, Trotzki unter tausend Vorsichtsmaßnahmen nach Mexico City transportieren zu müssen, sobald er im Radio sprechen soll, haben die amerikanischen Radiogesellschaften in seinem Arbeitszimmer in Villa Hermosa ein Mikrophon anmontiert, das im Bedarfsfall nur an die Telephonleitung angeschlossen zu werden braucht. Im allgemeinen dient es Trotzki als — Briefbeschwerer. Denn auf seinem Tisch türmen sich Berge von Briefen, Zeitungen, Büchern; allmorgendlich fährt ein Briefträger mit einem Motorrad vor Trotzkis Haus vor und lädt aus dem Beiwagen kiloweise die größtenteils per Flugzeug bis Mexiko City beförderte Post aus, die einer der drei Sekretäre in Empfang nimmt. Die Arbeit dieser Sekretäre ist streng geteilt: der eine erledigt die Privatpost, der andere kümmert sich um Presse-, Radio- und Filmangelegenheiten — denn Trotzki erhält ständig Filmangebote, unter anderem bemüht sich Charles Lämmle darum, ihn für die Darstellung seines eigenen Lebensromans zu gewinnen; die amerikanische Filmschau „March of Time“, die historische Begebenheiten und Persönlichkeiten unserer Zeit teils selbst, teils als „Doubles“ auf die Leinwand bringt, hat Trotzki bereits im Garten seines Hauses aufgenommen.

Der geheimnisvolle „Mr. Smith“.

Der dritte Sekretär, den man in Villa Hermosa nur unter dem Namen „Mr. Smith“ kennt — seine wirkliche Abkunft ist ausschließlich der Polizei bekannt — ist der Bearbeiter aller Angelegenheiten der „Vierten Internationale“: ein schlanker, sehr verschlossener, dunkelhaariger Herr, der fließend spanisch, deutsch und russisch spricht; er hat die ungeheure Aufgabe, die Verbindung mit allen trotzkistischen Organisationen der Welt aufrechtzuerhalten, die ja nur zum geringen Teil legal arbeiten, meist jedoch nur unter komplizierten Deckadressen, auf verschlungenen Wegen und in chiffrierten Mitteilungen ihre Informationen geben und erhalten können. Man würde im Kreml viel darum geben, in das Hirn dieses „Mr. Smith“ Einblick nehmen zu können . . .

Das Zimmer der Erinnerungen.

Das auf die breite Terrasse führende Gartenzimmer ist Trotzkis „Erinnerungshalle“. Hier hängen Bilder und Dokumente aus fast drei Jahrzehnten Verbannungszeit. Da ist, neben sehr vielen falschen Pässen aus der Zarenzeit, auch ein echter — auf den Namen Lew Dawidowitsch Bronstein, wie des Juden Trotzki eigentlicher Name lautet; da sind Photos aus der Zeit der ersten Verbannung unter Stalin nach Turkestan, die Ausweisung aus dem Gebiet der Sowjetunion 1929, Bilder von der Insel Prinkipo bei Istanbul, Trotzkis Asyl bis 1932; Zeitungsausschnitte mit der Notiz, daß Trotzki von der Sowjetunion ausgebürgert wurde; Schnappschüsse aus Neapel, wo Trotzki auf der Wanderschaft nach Skandinavien die Ruinen von Pompeji besichtigte, mit Mussolinis besonderer Erlaubnis; Photos aus Kopenhagen, Bilder von Trotzkis Tochter Sinaida, die im Januar 1933 durch Selbstmord endete — „Stalin hat sie ermordet!“ rief Trotzki damals in leidenschaftlichem Schmerz aus; Photos aus Korsika, wo Trotzki im Juli 1933 Asylrecht erhielt, und aus Barbizon, wo ihn die französische Polizei auf Chautemps' Veranlassung monatelang unter dem Namen Lodrow versteckt hielt, bis die Pariser Reporter ihn endlich, nur 100 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, aufstöberten; Photos aus Kristiansand, wo seine Gegner ihm aus Booten vom Meer her „Mörder“ zuriefen; aus Hönefoß bei Oslo, wo Trotzki dann Aufenthaltsgenehmigung erhielt, und aus Hurum im Oslofjord, wo ihn die norwegische Polizei internierte; und endlich von Bord des norwegischen Dampfers „Ruth“, der den ewigen Emigranten, nachdem ihm fünf Dutzend Staaten die Visa verweigert und gut ein Dutzend ihn ausgewiesen hatten, seinem neuen überseeischen Asyl entgegenführte; Augenblicksbilder von den Demonstrationen, die Trotzki bei seiner Landung feindselig begrüßten, und von der Schutzwache, die Präsident Cardenas ihm stellte . . .

Trotzkis Freund: der Schwager Krylenkos.

Wenige Freunde haben die Erlaubnis, Trotzki zu besuchen; nur in Ausnahmefällen gestattet die mexikanische Polizei eine Visite in Villa Hermose, so daß sich der ganze Betrieb der „Vierten Internationale“ per Post abspielen muß. Merkwürdigerweise sind jedoch die wenigen persönlichen Bekannten des alten Revolutionärs Künstler, und zwar Maler. Sein bester Freund ist der mexikanische Maler Diego Rivera, der den Präsidenten Cardenas und die gesamte Mexikanische Regierung porträtiert hat, und dem Trotzki zurzeit für ein Ölbild Modell sitzt; und alle paar Monate erhält Trotzki den Besuch seines Newyorker Freundes, des Malers Max Eastman, Vertreter der lebensfreudigen und humoristischen Richtung, politisch natürlich ein feuriger Trotzkist. Er kommt allerdings stets ohne seine Gattin, denn Mrs. Eastman ist nicht nur Russin, nicht nur Anhängerin der Dritten Internationale, sondern überdies noch die Schwester eines gewissen Nikolai Wassiliewitsch Krylenko, Volkskommissar für Justiz der Sowjetunion; Trotzkis Freund Eastman ist also der Schwager des Mannes, der für die Moskauer Trotzkistenprozesse verantwortlich zeichnet!

Der „Gegenprozeß“ — eine „Teegesellschaft“.

Ein mächtiger Radioapparat ermöglicht es Trotzki, täglich den Moskauer Kurzwellenberichten über den Prozeßverlauf zu folgen. Griffbereit auf dem Tisch liegen die Akten des Newyorker Gegenprozesses, der soeben mit einem Freispruch Trotzkis geendet hat; Vorsitzender war John Dewey, Beisitzer Carlo Tresca, Otto Rühle und andere Publizisten, „Gerichtsschreiberin“ Suzanne La Follette. Der Gegenprozeß ging nicht ohne Sensation ab; so brach der „Untersuchungsrichter“, der amerikanische Carlton Beal, plötzlich das ihm übertragene Verhör Trotzkis mit einem wütenden Protest: „In diesem Verfahren wird Trotzki zum Engel gemacht, mit Flügeln an den Schultern — das ist keine ernsthafte Untersuchung, sondern eine Teegesellschaft, wo man sich nur Artigkeiten sagt!“ ab. Damals wollte Trotzki sofort nach USA abreisen, um eine Vortragstournée zu absolvieren; aber die Regierung in Washington versagte ihm die Einreiseerlaubnis. Wenigstens konnte er seinem Ärger über Carlton Beal in einem Interview des „Manchester Guardian“ Luft machen, das per Überseekabel nach London telephoniert wurde.

Trotzkis geheimnisvolle Dokumenten-Kassette.

Dann traf wieder ein schwerer Schicksalsschlag den Ruhelosen: sein Sohn Sedow starb in Paris unter nicht ganz geklärten Umständen. Trotzki ist davon überzeugt, daß auch auf ihn täglich Anschläge vorbereitet werden und trägt ständig in jeder Außentasche seiner Jacke einen geladenen Revolver. Wenn er arbeitet, sind die Rolläden seines Fensters geschlossen und gegen jeden Lichtschein seiner Lampe verdunkelt. Sein großes Werk, das er jetzt fertigstellt, ist eine umfangreiche Biographie Lenins, in der er seine eigene Rolle in der russischen Revolution klarstellen will. Wird er darin jene Dokumente veröffentlichen, von denen er so oft spricht — Dokumente, die alle seine Moskauer Feinde als Verräter entlarven sollen? Bisher hat er immer nur damit gedroht und auf eine Stahlkassette verwiesen, die er in die Wand seiner Villa eingemauert hat: darin sollen die sensationellsten Dokumente über Stalin liegen. Ob diese Kassette ein Bluff ist oder nicht — sicher wird Leo Trotzki noch mit einer langen Reihe von Sensationen aufzuwarten haben.

R. Wood.

Sowjetroman Raskolnikow.

GPU in der roten Gesandtschaft von Sofia. — Der Gegenspieler von Lawrence und Erstürmer des Winterpalais dem Genickschuß entflohen.

Nach dem weltberühmten Roman von Dostojewski „Raskolnikow oder Schuld und Sühne“ könnte das Leben des Sowjetgesandten Raskolnikow gestaltet sein, der nach einer wilden Laufbahn als Revolutionär jetzt aus Sofia bei Nacht und Nebel entwich, um dem Blutbefehl Stalins zu entgehen.

Wer glaubte wohl 1906, unmittelbar nach den Petersburger Revolten, daß aus dem jungen Studenten des Polytechnikums Iljin der zukünftige „Revolutionär Raskolnikow“ werden würde? Erst als 1910 in der damals halbillegalen „Prawda“ immer wieder unter dem Pseudonym Raskolnikow Hetzartikel erschienen, wurde man in eingeweihten Kreisen aufmerksamer. Der Schreiber dieser Arbeiten wurde im Laufe der Zeit Sekretär und im Jahre 1912 ein kleiner Märtyrer der kommunistischen Idee. Iljin oder besser Raskolnikow wurde wegen Beschimpfung des Zaren und der Duma zu drei Jahren Zwangsarbeit nach Archangelsk verurteilt. Den einflußreichen Freunden und vornehmlich dem jüdischen Rechtsanwalt gelang es durch Bestechung, Raskolnikow zur Flucht nach Paris zu verhelfen, wo er alsbald durch einen Gnadenerlaß des Zaren von der Strafe befreit wurde. 1914 kommt Raskolnikow wieder nach Petersburg zurück, nimmt offiziell seine Studien wieder auf, und als der Krieg ausbricht, ist er Midshipman bei der Kriegsmarine in Kronstadt.

Jetzt beginnt die revolutionäre Arbeit des früheren Zeitungssekretärs. Langsam und stetig wird die Kronstadter Garnison unterminiert. Die ersten Revolten kommen. 1917 taucht Raskolnikow als Schiffskommandant in der Kerenski-Revolution unter, wird Anführer der aufständischen Banden gegen die „Tschornaja Sotnia“ — „Die schwarzen Hundertschaften“, den einzigen Stützpunkt der Kaiserlichen. Und endlich macht man ihm den Prozeß. Er wird wegen Hochverrats angeklagt und im Juli vor das Gericht gestellt. Hier kommt ihm aber im Verlauf der vertagten Verhandlung die Oktoberrevolution zugute. Er wird befreit und ist nun Mittelsmann zwischen Lenin und dem „Kriegsminister“ Krylenko.

Als Anführer der roten Matrosen leitet Raskolnikow den Sturm auf das Winterpalais. Für die Niedermetzelung der Kadetten wird Raskolnikow von 1917 bis 1918 zum Chef der roten Marinekommandos ernannt, bis er im Winter 1918 den Engländern bei der Verfolgung weißrussischer Flüchtlinge in die Hände fällt. Er wird als Gefangener von Scotland Yard nach London gebracht. Doch die Sowjets, denen solche aktiven Menschenjäger mangeln, lassen ihn gegen englische Gefangene wieder austauschen.

Raskolnikow wird bei seiner Rückkehr zum Chef der Wolga- und Kaspischen Meerflottillen ernannt, wo er sich durch verschiedene Handstreiche auszeichnet und, wahrscheinlich durch Scotland Yard angeregt, zum Chef des Geheimen diplomatischen Korps für die asiatischen Interessen der USSR emporarbeitet. Als solcher wird Raskolnikow in Afghanistan und Persien zum Gegenspieler von Oberst Lawrence. Aber Moskau muß ihn wegen der Fehler, die er dort macht, abberufen.

In Moskau arbeitet Raskolnikow im Kommissariat für Volksbildung und Leitung des Staatsverlages (Gosisdat). Nachdem Lenin tot ist, beginnt er dem Nachfolger und nunmehrigen Herren Stalin zu schmeicheln. Er versteht es, sich wieder in den diplomatischen Dienst einzuschalten und erhält die Betätigung als Sowjetgesandtschaftsrat in Estland, danach in Dänemark. Später wird er Gesandter in Bulgarien.

Die diplomatische Karriere hat den einstigen Studenten des Polytechnikums sicher wenig gelockt. Mehr lockte das Leben im Auslande und die Aussicht auf eine weitere Beförderung. Raskolnikow wird jedenfalls bald zum vollkommenen „Bürger“. Aus dem früheren Verfolger der „Bourgeois“ wird ein Mann mit Frack und Zylinder, ein Mann, der den teuersten Lincolnwagen in Sofia sein eigen nennt, dessen schöne junge Frau um ihren Schmuck beneidet wird, der in den Räumen der Botschaft Sektgelage veranstaltet und so den Gegnern des Bolschewismus auch die „menschliche Seite“ des roten Systems zu demonstrieren sucht. Raskolnikow wird zum Verkünder der „Südosteuropäischen Volksfront-Bewegung“!

In Moskau wird man trotzdem hellhörig. Stalin läßt Raskolnikow überwachen. Schickt GPU-Beamte nach Sofia. Raskolnikow versucht sich noch einmal in die Gunst des roten Diktators einzuschmeicheln. Er schreibt in der Jubiläumsnummer der „Prawda“ im vorigen Jahre einen Leitartikel und hebt besonders die Vorzüge Väterchen Stalins hervor. Er macht einen jämmerlichen Kotau vor dem roten Thron im Kreml. Aber auch das nutzt ihm nichts mehr. Im Frühjahr dieses Jahres ist es soweit. Raskolnikow wird zu einer Besprechung nach Moskau eingeladen. Der Nichteingeweihte würde hinter dieser freundlichen Aufforderung möglicherweise eine Beförderung sehen. Doch Raskolnikow weiß, daß seine Beförderung im Keller der OGPU im berüchtigten Lubjankagefängnis vorgenommen wird, die Beförderung in den Gottlosen-Himmel.

Raskolnikow leistet der Einladung keine Folge, und die Wirkung dieser Unbotmäßigkeit ist, daß zwei politische Kommissare nach Sofia reisen. Sie finden die Gesandtschaft leer. Raskolnikow ist wieder ein einfacher Herr Iljin geworden, hat die Pässe für sich und die schöne Frau visieren lassen und ist mit unbekanntem Ziel verreist: Richtung Westen.

*

Der Kreml sollte aus Flugzeugen bombardiert werden.

Die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine sensationelle Unterredung mit sowjetrussischen Fliegern, die vor einigen Wochen aus Rußland geflüchtet waren und sich in Estland verborgen hielten. Die Flieger, der ehemalige Kommandant des Flughafens Unisewski sowie der Instrukteur Guriew schilderten dem italienischen Pressevertreter ausführlich die heutigen Verhältnisse in der Sowjetunion.

„Jeder wahre Russe“, so sagten sie, „ist ein Feind Stalins. Das kommunistische System ist vollständig zusammengebrochen und wird durch den blutigen Terror Stalins ersetzt. Rußland und besonders Moskau ist heute das Zentrum des internationalen Judentums, auf das sich Stalin und seine Vertrauten stützen. Der echte Russe haßt die Juden, denn sie haben Rußland dem Untergang geweiht.“

Weiter erinnert Unisewski an die Aufstände und Demonstrationen der russischen Bevölkerung. „Jeder Aufruhr wurde durch die GPU blutig erstickt. Tausende von Menschen sind durch die Kugeln der Funktionäre der GPU ums Leben gekommen, wobei man sich in zahlreichen Fällen der Flugzeuge bediente. Unzählige Dörfer wurden bombardiert, und die Bevölkerung wurde durch Maschinengewehre dezimiert. Am sensationellsten lautet der letzte Abschnitt der Unterredung:

„Wenig Menschen wissen es“, sagte Unisewski, „daß eine Fliegergruppe den Plan vorbereitet hatte, den Kreml, den Sitz Stalins und der Sowjetregierung zu bombardieren. Der Anschlag war in allen Einzelheiten ausgearbeitet, und er wäre gelungen, wäre er nicht verraten worden. Im letzten Augenblick wurden die Verschwörer verhaftet und erschossen.

*

Seeweg Eismeer — Schwarzes Meer.

Russischen Meldungen zufolge werden gegenwärtig am Oberlauf der Wolga gewaltige hydrotechnische Anlagen gebaut, die einen Bestandteil der „Großwolga“ bilden. Diesem Plane gemäß wird an der Wolga und ihren bedeutendsten Nebenflüssen eine ganze Reihe von Staudämmen, Wasserkraftwerken und Schleusen errichtet. Eine auch für Seeschiffe befahrbare Verkehrsstraße wird die nördlichen und südlichen Meere der Sowjetunion verbinden. Die Kapazität der Kraftwerke des Wolgabeckens wird sich auf insgesamt 30 Millionen Kilowatt beziffern. Unweit von Uglitsch und Rybinsk hat jetzt der Bau von Staudämmen, Schleusen und Wasserkraftwerken mit einer Leistungsfähigkeit von 110 000 und 330 000 Kilowatt begonnen.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Pastor Gerhard Diedrich
und Frau Marie Adelheid
geb. Gäbel

Rosenthal, im Mai 1938 3814

Erben gesucht!

Verwandte des
Anton Minikowski
geboren 6. Juni 1858 zu Bromberg, oder seiner Schwester Marianna, oder seines Bruders Stanislaw, sollten sich mit mir in Verbindung setzen. Keine Unkosten. 3815
Adolph O. Krieger,
Brasil. Vizekonsul a. D.,
Magdeburg, Hubbestraße 1.

Sämtliche
Tapeten, Farben, Lacke, Firnisse
kaufen Sie am besten und billigsten im **Spezial-Geschäft** von 3804
Hans Tabatowski,
Więcbork, Hallera 9.
Alle Maler- u. Anstrich-Arbeiten werden dortselbst modern u. gut ausgeführt.

Wohnlaube
sehr stabil gebaut, 4.50×5.00 groß, auch im Winter bewohnb., geeignet zur Aufstell. in Sommerfrische auch als Kiosk für zł 480.00 zu verk.
E. Dietrich
Wybickiego 18, Bielawki

Die Schränke auf! Mustern Sie Jhre Garderobe!
Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch
Barwa
Kałamajski,
BYDGOSZCZ
Gdańska 27. 3451

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 3609
Waligórski
Bydgoszcz
Tel. 1223 - Gdańska 12
Poznań, ul. Pocztowa 31

Foto-Kunst
F. Basche
Bydgoszcz - Okole.
Vorschriftsmäßige
Paß- und Ausweisbilder nach Danzig, 3525
beste Ausführung!

Korsetts 1358
Gesundheitsgürtel Bandagen aller Art fertigt gut u. billig an
Zaricka, Dworcowa 40.

Gazownia Miejska
Bydgoszcz
verkauft waggonweise und detail zu angemess. Preisen
Koks, Benzol destilliert. Teer Karbolineum sowie Teerpech
(Klebemasse). 3820

Kutsch- und Arbeitsgeschirre, Galanteriewaren, Polstermöbel, Matratzen in gr. Auswahl empfiehlt billig Waclawski, Długa 59. 1555

Waschen u. Plätten sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
Plätterei „Astra“, Parkowa 2, neb. Hot. Adler

Eine gut erhaltene
Milchuntersuchungs-Schleuder
24 Proben nach Dr. Gerber, steht billig zum Verkauf. Off. u. L 3812 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ruhiger
Sommeraufenthalt
mit Beköstigung, auf größ. Gute, nahe am Nadelwalde, trocken, von ält. Fräulein ges. Offert. unt. P 1551 an die Geschst. d. Zt. erb.

Starke
Tomatenpflanzen
m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern
Spargelpflanzen, Rhabarber, echt. u. wild. **Wein Stauden,** viele Sorten **Koniferen, Stiefmütterchen Nelken** u. ander. Pflanzenmaterial empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 2923

Schneiderin näht Damen- und Kindergarder. u. Wäsche 1563 **Pl. Poznański 7,** 2 Tr.

Heirat

Evangl., strebs., bessere Dame, 40 J., dunkelbl., Aussteuer, Barverm., sucht solid., christl., ges.
Lebensgefährten
in sicherer Existenz, auch bess. Handwerker in Stadt angenehm. Nur ernstgemeinte Off. mit Bild unt. R 1552 a. d. Gst. d. Ztg. erbet.

Deutsches Mädchen, evgl. 27 J., vermögend, wünscht einen gebild. Herrn in ruhig., gesich. Lebensstellung
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter F 1531 an die Geschst. d. Ztg.

Strebs., selbst., 32jähr.,
evgl. Handwerker
mittlerer Größe mit eigener großer Werkstatt und eig. Gartengrundstück v. etl. Morg.
wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat
Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, das zurückgesandt wird, unter S 1553 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Selbst. Handwerker m. eig. Werkst., evgl., 26 J., gute Erschein., wünscht die Bekanntsch. m. ein. gebild. Dame v. 18 bis 26 J. **zw. sp. Heirat.** Vermög. von 8000 zł aufw. erwünscht. Zuschr., mögl. mit Bild, unter W 1570 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Deutsch. 29j. Mädel m. 2000 zł Vermög. sucht
Ehekameraden
v. 30—40 J. i. ges. Position a. bess. Handwerk. Ang. u. M 4387 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3543

Offene Stellen

Landw. Beamter
nur mit allerbest. Empfehlungen, z. 1. 7. 38 oder später ges. 3792
v. Gordon, P. Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Einen jüngeren
Beamten oder Eleven
sucht zum 1. 6. auf eine 700 Morgen gr. Niederungswirtschaft 3823
Erich Dirksen, M. Walichnowy, pow. Tczew.

Suche vom 15. 5. led., militärfreien, evangl.
Chauffeur
für 5 t Lastwagen für Dauerstellung. Angeb. m. Gehaltsansprüchen, Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. B 1578 an die „Deutsche Rundschau“.

Evgl., jüng., tücht., ehrl.
Fleischergeselle
selbst. Arb., für mittl. Betrieb ab 16. Mai ges. Bew. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an 3816
Herbert Busch, Wąbrzeźno.

Tischler-Lehrling
verlangt 1543
Nakielska 15.

Lehrling
Sohn achtbar. Eltern, stellt ein **Walter Krutz,** Bäckermstr. **Koronowo,** Sienkiewicza 4. 3726

Perfekte Wirtin

zum 1. Juni auf Rittergut gesucht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden unter **M 3817** an die Deutsche Rundschau.

Geldmarkt

5000—7000 zł
auf ein schuldenfreies Geschäfts- u. Mietshaus in Karthaus, gesucht. Angebote unt. A 1572 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche z. 1 Juni evgl.,
I. Stubenmädchen,
das perfekt in Wäschebehandlung u. Glanzplätten ist. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an
Baronin von Lüttwitz, Oleśnica, p. Chodzież, 3780

Gesucht z. bald. Antritt zuverläßl., kinderliebes
Stubenmädchen
das schon in Stell. war. Näh- u. Plättkenntnisse erwünscht. Küchenmädchen vorhanden. Meldung. m. Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Lohnforderung an 3813
Frau **Pfarrer Wlosot, Konojady,** powiat Brodnica.

Ein anständiges
Mädchen
wird zur Führung ein. klein. frauenlos. Stadthaushalt ges. Zuschr. m. Ang. d. Alters, Lebensl., Lichtb. Adresse u. Bedingung. a. d. Geschäftsst d. Z. unt. W 1568 erb.

Stellengesuche

Ldw. Beamter
energisch u. zuverläßig in seinem Fach, 13 jähr. Praxis, verh., **sucht von sofort od. spät. Stellung,** Gefl. Offert. unt. Z 3753 a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich höflichst zur Kenntnis, dass ich mit dem **30. April** in

Gdynia, ul. Św. Jańska 10

eine weitere

Spezial-Abteilung

meines Unternehmens eröffnet habe.

Zb. Waligórski

Wielkopolska Centrala Tapet
Abteilung Bydgoszcz, ul. Gdańska 12
Zentrale Poznań, ul. Pocztowa 31.



Warum schreiben Sie noch mit der Feder, wenn Sie heute
Continental-Schreibmaschinen
so günstig kaufen können? 3728
Bitte besuchen Sie **unsern Stand auf der Posener Messe, Halle 17, Stand 1701.**
Alle neuen Modelle stehen zur Verfügung.
Gen.-Vertretung:
Przygodzki, Hampel i Ska, Poznań
Br. Pierackiego No. 18. Tel. 21-24.

PAR *Polska Agencja Reklamy*
Franciszek Krajna
Poznań - Warszawa - Kraków - Katowice - Toruń
erwarb vom Zarząd Miejski in Bydgoszcz das alleinige Recht zur Anbringung von Plakaten an den öffentlichen Anschlagsäulen, sowie zur Errichtung von Lichtreklame-Säulen an den Straßenbahn - Haltestellen.
Das Annoncenbüro „PAR“ errichtet aufs neue
eine Filiale in Bydgoszcz
ul. Mostowa 12 I, Eingang Grodzka 5, Tel. 15-52
im Hause der Bank Bydgoski
Das Büro empfiehlt sich den geehrten Kaufleuten und Industriellen zur Ausführung aller Art Reklame, hauptsächlich auch Zeitungs-Reklame. 3818

Frühjahrs-Saison

Empfehle in großer Auswahl und zu niedrigsten Preisen
alle Sorten Anzugstoffe, die modernsten Kleider-, Kostüm- und Mantelstoffe. Ferner Seiden aller Art, Leinen, Tischdecken usw. 3813

SKŁAD LUDOWY — ulica Długa 19
E. PREISS — Pl. Wolności 1
Billige Preise! Solide Bedienung!

Junger Meister

m. zweijähriger theoretischer Schulausbildung Dz. sowie mit Lehrlingsberechtigung, **sucht Stellung gleich welcher Art des Betriebes.** Langjährige praktische Tätigkeit vorhanden und vertraut mit elektrischen Anlagen. Offert. unter **E 3766** an die Deutsche Rundschau erb.

Tüchtiger
Brennerei-Verwalter
sucht vom 1. Juli 1938 Dauerstellung, evtl. a. als Kampbrenner. Off. unter O 1550 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Bäckergeselle
24 Jahre alt, evgl., bei deutschem Meister in Bromberg gel., **sucht** v. sofort oder später **als 2. od. 3. Stellung.** Off. unter U 1567 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellmachergeselle
26 Jahr, ledig, sucht Stellung. Nimmt auch Stellung auf ein Gut an. Offert. unt. E 1520 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger, deutscher
Uhrmachergehilfe
sucht von sof. Stellung. Offerten unter B 1459 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., christl. gesinnte **Lehrerin,** Seminarist., m. gut. poln. Sprachk., mehrj. Prax. u. Unterrichtserl., **sucht** z. neuen Schuljahr **Stelle als Hauslehrerin** zu 2—4 Kindern. Ang. u. E 1526 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Eine neue
Gitarre
billig zu verkauf. 1575
Sienkiewicza 30, W. 4.

Kl. Windmühlengrundst. evtl. Windmühle mit neuzeitl. Einricht. z. vrk. Off. u. P 4394 an A.-E. **Wallis, Toruń.** 3768

Mittl. Fabrikgrundstück mit Garten, in Bydgoszcz Okole, umständehalber, günstig zu verkaufen. Offert. unt. H 3796 an d. Gst. d. Ztg.

Kl. Gartengrundst. billig zu verkaufen.
Grudziądzka 21
Tel. 2173 1580

Fleischerei
zu verkauf. **Grudziądz,** Toruńska 29. 3783

Verkaufe 30 Morg. gr.
Privat-Grundstück
5 Morg. Torfwiese, leb. u. tot. Inventar. 1546
Domke, Murowaniec, p. Ciele, pow. Bydgoszcz

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
nebst Brennmaterial.-Handlg. u. Auffahrt, in Kreisst. Pommerellens, weg. Auswand. zu verkaufen. Off. u. K 3811 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Bruteier
von prima
weißen Wyandottes
à 0.30 zł gibt ab
Kohlschmidt,
ul. Fordońska 22. 1931

1a Autolimousine, Arbeitswagen, großen Kupferkessel billig
Adolfa Kolwitza 25
Tel. 2173 1582

Stauchmaschine
gebrauchte, gesucht. Offerten unter A 3758 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Gr. eisern. Kessel
zu verkaufen. 1579
Grudziądzka 21, Tel. 2173

Klavier kreuzsaitig, billig 1576
Wełniany Rynek 10-1.

Eichenes, guterhalt.
Schlafzimmer
zu verkaufen. 1562
Leszczyńskiego 76, W. 1.

Kompl. Küche
gebraucht u. **Reisekorb** billig zu verkauf. 1574
Pomorska 25, W. 2.

Eine eiserne 1525
Tafelwaage
mit Laufgewicht, 5000 kg Tragkraft, geeignet als Viehwaage, preiswert abzugeben
Dworcowa 92
(Kohlengeschäft).

Motorrad
nur gut erhalten, bis 300 ccm 1573
zu kaufen gesucht.
W. Lüdtke, Swiecien. W.

Motorrad, 500 ccm, gut erh., verkauft 1556
Leszczyńskiego 48.

Fahrräder Original **Weltrad,** von 78—100 zł verkauft **Gulcz, Nakielska 3.** 1566

Wohnungen

Sonnige
3 Zimmer-Wohng.
zum 1. 6. zu vermiet. Offerten unter Z 1571 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

3-Zimmer-Wohng.
mit all. Zubeh. z. verm. **Toruńska 84, W. 2.** 1559

Autogarage
vermiet. **Grudziądzka 21**
Tel. 2173. 1581

Pachtungen

Landgasthaus
mit Vollkonsens. Mehlumtausch und Kohlenhandlung ab 15. d. M. für 75 Zł. zu verpachten. Zur Geschäftsführung 4—5 Mille erforderlich. Offerten unter **N 3821** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Pacht
von 300 Mg. aufwärts, möglichst ohne Inventar. Angeb. unt. T 1554 an d. Gschst. d. Z.

Landhäuschen
f. 18 Zł. montl. z. verm. Ort und Haus f. einen Schneider geeign. Off. unter O 3822 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gemeinsame Feier des Muttertages

Sonntag, den 8. Mai, um 20 Uhr pünktlich im großen Saale bei **Kleinert, Wrocławska,**
Es spricht: **Superintendent Aßmann.**
Es wirken mit: **Der kirchliche Posaunenchor Bromberg-Schwedenhöhe, der Bund Deutscher Sänger, der evgl. Jungmänner-** und der **evangl. Jungmädchenverein** und **Mitglieder der deutschen Bühne.**
Musikal. u. deklamatorische Darbietungen.
Das Laienspiel:
„Die Schnitterin“
von Colberg.
Gemeinsamer Gesang.
Numerierte Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, Gdańska, bei Wernicke, Dworcowa 7 und an der Abendkasse zu 45 gr und 25 gr nebst Zuschlag. 3774
Reinertrag zum Besten der Mutterhilfe:
„Schafft Müttern Erholung“.
Im Namen
der deutschen Frauen-Organisationen:
Der Deutsche Frauenbund.

Sehr gut erhaltener
Selbstfahrer
zu verkaufen 1538
Orlikowski, Chełmno.

Fast neuer
Arbeitswagen
2¼ Zoll, preiswert zu verkaufen. **Jarzembski,** Station **Pawłowek,** pow. Bydgoszcz. 1577

Wrukensamen
zuverlässige Züchtung, Pomm. Kannen, Hoffmanns weiße Riesen, Flammings Riesen, weiß, rotschalig, erhältlich bei 3544
Walter Rothgänger
Grudziądz.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer 1561
Sw. Jańska 15, Wg. 4.

Sonniges 3750
möbl. Zimmer
v. sofort zu vermieten.
Sniadeckich 12, W. 3.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Dienstag, 3. Mai 1938
abends 8 Uhr
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück von Axel Ivers.
Eintrittskarten in Johnes Buchhandlung Gdańska 28, und am Tage der Aufführung von 11—1 u. 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 3724
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich im
„Elysium“

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.
Wochenspielplan vom 2. bis 8. Mai 1938.

Montag, den 2. Mai, 19.30 Uhr:
Hans Schwarz: **Prinz von Preußen,** Schauspiel in 7 Bildern.
Dienstag, den 3. Mai, 19.30 Uhr:
Robert Stolz: **Die Tanzgräfin,** Operette in 3 Akten.
Mittwoch, den 4. Mai, 19.30 Uhr
Geschlossene Vorstellung.
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig.** Operette in 3 Akten.
Donnerstag, den 5. Mai, 19.30 Uhr
Don Juan, Operette in 2 Aufzüg. von Wolfg. Amadeus Mozart.
Freitag, den 6. Mai, 19.30 Uhr:
Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig.** Operette in 3 Akten.
Sonnabend, den 7. Mai, 15.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung. **Eine Nacht in Venedig.**
19.30 Uhr:
Felix Dhünen: **Uta von Naumburg,** Schauspiel in 8 Akten.
Sonntag, den 8. Mai, 10.00 Uhr:
Geschlossene Vorstellung: **Uta von Naumburg.**
15.00 Uhr:
Geschl. Vorstellung: **Die verkaufte Braut,** komische Oper in 3 Akten.
19.30 Uhr:
Robert Stolz: **Die Tanzgräfin.** Operette in 3 Akten.

Pommerellen.

2. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Deutsche Maifeier in Bromberg!

Die Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung beging am 1. Mai bei Kleinert in einer Feierstunde, die viele Hunderte von Volksgenossen zusammenführte, den Tag der Arbeit. Der Saal war mit frischem Grün und Spruchbändern geschmückt, die den Sinn des 1. Mai herausstellten. So stand über dieser Feier der Ruf „Arbeiter, Bauer, Werksoldat — dich rufen wir zur Tat". Vg. Truderung eröffnete die Feier in Vertretung des Ortsgruppenleiters, indem er ganz kurz auf den Sinn des 1. Mai einging, der uns eine Verpflichtung sein soll, nämlich die Verpflichtung zur Arbeit, das Bekenntnis zur Tat.

Nach einleitenden Klängen des Fanfarenzugs und einem gemeinsamen Lied sprach Volksgenosse Waldemar Adelt-Bromberg. Er betonte den Gedanken des gemeinsamen Zusammenschlusses aller Kräfte zu einer Tat, zu einer Arbeit, die heute in dieser Feierstunde sinnfällig zum Ausdruck komme. Wir schreiten mit dem wiedererwachenden Frühling, mit neu gesammelten Kräften in eine bessere Zukunft. Diese Zukunft, die Sehnsucht jedes arbeitenden Deutschen heißt: Eine einige nationalsozialistische deutsche Volksgruppe in Polen.

Zum Schluß marschierte die junge Mannschaft auf, um in einer kurzen eindringlichen Schlußkundgebung noch einmal das Bekenntnis zur Arbeit und damit zur Leistung für unser Volk abzulegen. Wuchtig erklang das Lied zum Schluß „Wir Werkleute all, schmieden ein neues Volk in stolzer Freiheit wieder zusammen". Mit dem gemeinsam gesungenen Feuerspruch fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Nach einer kurzen Pause sammelten sich die Volksgenossen wieder zu einem gemeinsamen „Frühlingssingen". Alt und jung sang freudig die lustigen Kanons und Lieder mit. Dieses offene Volkssingen ist eine schöne Sitte geworden. Auch der letzte im Saal anwesende Volksgenosse wird erfaßt und muß sich der Leitung unterordnen. So entstehen manche frohe Stunden.

Mit einer allgemeinen Frühlingsfeier beschloß die deutsche Bevölkerung von Bromberg den Tag der Arbeit.

Aufruf zum 3. Mai.

Vom Stadtpräsidenten werden wir um die Veröffentlichung folgenden Aufrufs gebeten:

„Am Nationalfeiertag, dem 3. Mai, bitte ich auf allen Amtsgebäuden die Nationalflagge zu hissen. An die Bevölkerung unserer Stadt richte ich gleichzeitig die inständige Bitte um Beflaggung und Dekorierung der Häuser.

(—) L. Barciszewski, Stadtpräsident."

Was bringst Du, Wonnemonat?

Der Mai ist gekommen, und die Bäume haben bereits ausgeschlagen. Trotzdem ist es mit den Lenzwonnen des Liedermonats noch nicht so weit her. Aber der Name „Mai" hat eine beinahe magische Zauberkraft — er scheucht alle Mißmut aus den Herzen, und selbst diejenigen, die am Nahen des Frühlings in den letzten rauhen Wochen schon fast verzweifeln wollten, sind nun überzeugt, daß der Lenz endlich seinen Einzug halten wird — trotz dieses griesgrämigen Auftakts, den der 1. Mai 1938 bedeutete.

Wir haben ihn, den Lenz, jedenfalls reichlich verdient. Alle Menschen tragen eine Sehnsucht in sich, endlich einmal wieder im warmen Sonnenschein und unter lachendem blauen Himmel sich freuen zu können, alle sind so frühlingsdurstig, wie man nach unermeßlich langen kalten Winter- und Vorfrühlingswochen nur sein kann.

Alljährlich beginnt im Monat Mai die Urlaubs- und Reisezeit. Keinen schöneren Monat könnte man sich wünschen, um hinauszufliegen in die voll erwachte Natur als diesen, in dem nach langen trüben Wintermonaten die Welt wieder im Glanze strahlender Frühlingsschönheit leuchtet! Tausende schnüren deshalb schon im Mai das Reisebündel. Die Badeorte und Sommerfrischen sind bereits für den Empfang der ersten Gäste gerüstet. Seit langem haben die „Frühlingskuren" in den Bädern alljährlich Tausenden Gesundheit und Frische gebracht, und deshalb pflegt sich im Mai bereits der erste starke Zustrom der Gäste über die Kurorte zu ergießen. Aber auch die kleineren Sommerfrischen können jetzt schon die ersten Gäste begrüßen. Und es hat sich längst herumgesprochen, daß die ersten Gäste des Jahres überall mit besonderer Liebe aufgenommen und mit besonderer Sorgfalt beherbergt und verpflegt werden.

Dieser Monat steht allenthalben im Zeichen des einziehenden Frühlings und der Frühlingsfeste. Nun ist der Winter endgültig vertrieben und Frau Sonne tritt wieder ihre Herrschaft an. Neues Leben erfüllt die Natur und tausend geheimnisvolle Kräfte werden lebendig.

In diesem Monat sprießen die Saaten, und mit Spannung sieht der Bauer bereits der Entwicklung der Ernte entgegen. Noch einmal drohen im Mai, am 11., 12. und 13. die gefürchteten „Eisheiligen", die in fast jedem Jahre starke Kälterückfälle mit sich zu bringen pflegen. Vielleicht aber zeigen sie sich in diesem Jahre gnädig, da bisher eigentlich der ganze Frühling nur aus solchen Kälterückfällen bestand.

S.

§ **Die zweite Impfung gegen Diphtheritis** wird in der Zeit vom 2. bis 11. Mai, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in denselben Lokalen und zu denselben Terminen durchgeführt. Beginn der Impfungen um 14 Uhr.

§ **Selbstmordversuch einer 16jährigen!** Aus unbekannter Ursache beging eine 16jährige, Wincentego Pola 3 wohnhaft, einen Selbstmordversuch, in dem sie Salzsäure trank. In besinnungslosem Zustand wurde das Mädchen aufgefunden und durch die Rettungsbereitschaft in das Diakonissen-Krankenhaus geschafft. Der Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Sonntag um 4.23 Uhr nach dem Haus Waska 4 gerufen, in dem sich eine Bürstenfabrik befindet. Dort war ein kleines Feuer ausgebrochen, das in ganz kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

§ **In der Rolle eines Försters** Betrügereien verübt hatte der 36jährige Kaufmann Teodor Kalkstein-Osłowski. In der Uniform eines Försters erschien er bei einer hiesigen Kohlenfirma und bot dieser einen Waggon Holz zu günstigen Preisen an, den die Forstdirektion in Nieśwież in der Wojewodschaft Nowogródek abzugeben habe. Die Firma bestellte mit Rücksicht auf die günstige Offerte das Holz, worauf sie ihm 22 Złoty als Anzahlung einhändigte. Nun suchte der angebliche Förster noch die Firma Matuszyński und die Holzhandlung von Jan Chalas in Inowrocław auf. In beiden Fällen erhielt er gleichfalls den Auftrag auf die Holzlieferung und ebenso Anzahlungen. Die Quittungen für die erhaltenen Beträge unterschrieb er als Direktor Skąpski. Als nach längerem Warten die genannten Firmen sich mit einer Anfrage an die Forstdirektion in Nieśwież wandten, erhielten sie die Antwort, daß dort von irgend welchen Aufträgen, die ein Direktor Skąpski getätigt haben sollte, nichts bekannt sei. Die Ermittlungen der Polizei führten schließlich zur Festnahme des Kalkstein-Osłowski, der sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der bereits neunmal vorbestraft ist, bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß angeblich nicht er, sondern ein entlassener Sträfling gleichen Namens die Betrügereien begangen hatte. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis.

§ **Ein Schwindlertrio** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Angeklagt sind der 33jährige Fleischergeselle Józef Dziaszyk und sein Bruder der 28jährige Bureauangestellte Piotr D., sowie der 24jährige Bureauangestellte Franciszek Lewandowski. Die drei genannten waren mit einem Auto, das Lewandowski steuerte, nach Mruczyn, Kr. Znin, gefahren, wo Józef D. das Geschäft der Landwirtin Olga Dobel aufsuchte, der er sich als August Hojka, Agent der Kreditanstalt in Krakau vorstellte. Er machte der Frau die freudige Mitteilung, daß auf die in ihrem Besitz befindliche Obligation ein Gewinn von 50 000 Złoty herausgekommen sei. Er erbot sich bereitwilligst gegen Zahlung der Unkosten in Höhe von 168 Złoty den Gewinn an sie zu überweisen. Frau D. vertraute dem sicher auftretenden Schwindler und händigte ihm 50 Złoty ein. Den Rest sollte er später erhalten. Einige Tage später führte das saubere Kleeblatt dasselbe Manöver bei der Landwirtsfrau Emma Ristau durch, die dem Józef D. einen Betrag von 93,25 Złoty einhändigte. Der Urheber dieser Schwindeltransaktion war Piotr Dziaszyk. Die Angeklagten hatten sich wegen ähnlicher Betrügereien schon einmal im Oktober v. J. vor Gericht zu verantworten. Damals wurde Józef D. zu 13 Monaten, sein Bruder Piotr zu zwei Jahren und Lewandowski zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Diesmal erhielt Józef D. 10 Monate, Lewandowski sieben Monate und Piotr D. ein Jahr Gefängnis.

§ **Gewarnt** wird von der Stadtverwaltung vor Betrügern, welche die Hausbesitzer zwingen, sogenannte Sanitätsvorschriften für die Häuser zu kaufen. Sie behaupten, im Auftrage der Stadtverwaltung (Gesundheitsabteilung) geschickt zu sein und verlangen unter Überreichung einer Quittung einen Złoty pro Exemplar. Stadtarzt Dr. Nowakowski warnt vor den Betrügern, da die Stadtverwaltung keinerlei derartige „Sanitätsverordnungen" verkaufen läßt. — Die Schriftleitung der „Deutschen Rundschau" hat schon vor längerer Zeit vor den gleichen Betrügern gewarnt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Die Stadtverwaltung (Abteilung für öffentliche Ordnung) teilt mit, daß dort folgende gefundenen Gegenstände abgegeben wurden: Ein Herrenregenmantel, drei Krawatten, ein Paar Pantoffeln, eine Trompete, ein Koffer und ein Ausweis der Sozialversicherungsanstalt in Thorn auf den Namen Perski. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes bei der Stadtverwaltung, Grodzka (Burgstraße) 25, Zimmer 18, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

St. Elisabethverein und Kath. Frauenbund. Monatssitzung am Mittwoch, dem 4. Mai, nachm. 4 Uhr, im Elysium. Zahlreiches Erscheinen erbeten. 1560

Freunde des Chorgesangs gehen heute um 20,15 Uhr ins Civilkasino zum Liederabend des M. G. V. Liedertafel 1842. 3824

Thorn.

Heute nachm. 3 Uhr ist unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Rosalie Harbarth

geb. Pfetzer

im gesegneten Alter von 96 Jahren ganz still und sanft zum Frieden ihres Herrn und Heilandes eingegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Harbarth.

Steinau (Kamionka), den 30. April 1938.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3809

Graudenz.

Graudenz (Grudziądz)

Sein diesjähriges Frühlingsfest

beging der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege am Sonnabend im Gemeindehause bei verhältnismäßig befriedigendem Besuch. Wie immer, galten die ersten Stunden hauptsächlich den Kleinsten. Für deren Unterhaltung war reichlich gesorgt. Unter Leitung von Lehrer Eugen Peikert erklangen von frischen, hellen Kinderstimmchen gesungen, einige Weisen zum Preise des Lenzes. Vier Pärchen führten sodann einen lieblichen Hänsel- und Gretel-Tanz auf, eine von sieben Knäblein ausgeführte Szene folgte, und weiter sah man einen von fünf Mädelchen ausgeführten sogenannten „Holzpuppentanz". Ein zierliches und graziöses Menuett zweier Pärchen in Rokoko-Kostümen beschloß diesen Festteil. Alsdann kamen die Erwachsenen zu ihrem Recht. Ihnen verschaffte während des allgemeinen frohen Tanztreibens die Festleitung noch eine Augenweide in Gestalt von Darbietungen. Beifall über Beifall lohnte die Leistungen; ihn konnten die Damen, die sich der Mühe der Einübung der tänzerischen Vorführungen unterzogen hatten, zum bedeutenden Teile für sich buchen.

An mehreren Büfetts war Gelegenheit zu körperlicher Erquickung geboten, und eine dank erfreulicher Spendebereitschaft der deutschen Volksgemeinschaft mit vielen, darunter recht wertvollen, Gewinnen bedachte Verlosung brachte so manche Gabe. Um 12 Uhr begrüßte man gemeinschaftlich mit dem Liede „Der Mai ist gekommen" den Beginn des Wonnemonats. Der veranstaltende Verein dürfte durch das Fest eine seinen edlen Wohlfahrtszwecken ja so sehr wünschenswerte Vermehrung seiner geldlichen Mittel erzielt haben. *

Unerwünschte Folgen eines Fußballspiels.

Zu sehr bedauerlichen Vorgängen kam es am Sonntag nachmittag nach einem auf dem Sportplatz an der Proviantamtstraße (Prowiantowej), zwischen PPW Graudenz und KPW „Pomorzanin" Thorn stattgefundenem Fußballspiel, um die pommerellische Meisterschaft in der A-Klasse. Das Spiel endete mit 3:1 (2:0) für „Pomorzanin". Vor der Garderobe wurden die Thorner von einer Gruppe junger und auch älterer hiesiger Leute angegriffen und geschlagen, so daß sie in dem Garderobengebäude Schutz suchen mußten. Einer von den Thornern namens Kowalski, bekannt auch als guter Hockey-Spieler, wurde besonders mißhandelt. Er erhielt eine Verletzung an der Nase, ferner wurden ihm, anscheinend mit einem harten Gegenstand, mehrere Zähne ausgeschlagen. Schließlich rief man Autotaxen herbei, mit denen dann die Thorner Gäste die Abfahrt zur Bahn antraten. Was die Ursache des unglaublichen Verhaltens der Angreifer betrifft, so kann sie in dem Spiel der Thorner, das durchaus fair war, keineswegs erblickt werden. Vielleicht hat die Tatsache, daß einer der Graudenzer Teilnehmer wegen unangemessenen Spiels vom Schiedsrichter Dolecki-Thorn, der übrigens seine Aufgabe objektiv und einwandfrei erfüllte, vom Spiel ausgeschlossen werden mußte, zu dem Vorgehen der Störenfriede beigetragen. Die Sache dürfte noch weitere Konsequenzen nach sich ziehen.

× **Submission.** Die Stadtverwaltung hat die Lieferung für die Schulen pro Jahr 1938/39 zu vergeben, und zwar von: 2500 Kg. Staublöl, 33 000 normalisierten Schulheften, 2500 Bogen Natronpapier, 150 Kg. Zeichenpapier, 700 Liter Tinte, 250 Gros weißer Kreide, 200 Kg. harter Waschseife und 300 Kg. grüner Seife. Offerten sind in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na dostawę materiałów szkolnych" bis zum 7. Mai d. J. im Rathaus, Zimmer 305, einzureichen. Nähere Einzelheiten können Reflektanten im Zimmer 310 des Rathauses einsehen. Die Bewerbungen müssen den in der Verordnung des Ministerrates vom 29. 1. 37 (Dz. U. R. P., Nr. 13, Poz. 92) enthaltenen Vorschriften entsprechen. *

× **Kellereinbruch.** Aus dem Keller der Frau Franciszka Gackowska, Gerichtsstraße (Szpitalna) 6, wurden mittels Einbruchs Lebensmittel gestohlen. *

× **Straßenbahnverkehrs-Erweiterung.** Mit dem 1. Mai ist die erweiterte, den Weg nach Rudnik nicht unerheblich verkürzende Straßenbahnlinie in der Culmerstraße (Chełmińska) in Betrieb genommen worden. Der Fahrpreis für Erwachsene beträgt 20 Groschen, und zwar mit dem Recht des Umsteigens, für Kinder und Soldaten (szeregowcy) 10 Groschen. Alle ermäßigten Monats- und Freikarten haben auf der Strecke nach Rudnik keine Gültigkeit. Die Straßenbahn verkehrt auf dieser Linie laut amtlicher Bekanntgabe von 7.28 bis 20.00 Uhr alle 18 Minuten, und im Falle der Notwendigkeit auch über die genannte Zeit hinaus. — Eine weitere Bekanntgabe betrifft eine am 1. Mai eingetretene Veränderung des Straßenbahnfahrplans. Danach fahren die Wagen der Elektrischen auf der Linie A — Bahnhof (Dworzec)— Undenstraße (Legionów) — von 6.20 bis 8.26 Uhr und von 14.00 bis 19.55 Uhr alle 4½ Minuten, und in den übrigen Stunden alle 9 Minuten; auf der Linie B — Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia)—Culmerstraße (Chełmińska) — alle 9 Minuten. Genaue Fahrpläne sind in allen Straßenbahnwagen, sowie an den auf den Haltestellen befindlichen, abends beleuchteten Säulen angebracht. *

× **Einbruchs- und sonstige Diebstähle.** Aus der Waschküche des Hauses Kujotstraße 97 wurden der Frau Klawon Wäschestücke im Werte von etwa 220 Zloty gestohlen. Die Diebe haben sich durch das Fenster Eingang verschafft, und zwar nach Fortbiegung der dortigen Eisenstangen. Ferner wurden aus der Maria Rußzkeschen Wohnung, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 51 b, Kleidungsstücke im Werte von etwa 60 Zloty entwendet. *

× **Ein unternehmungslustiges Bürschchen im Alter von 11 Jahren** wurde von der hiesigen Polizei festgenommen. Der Junge stammt aus Warschau und hat es verstanden, von dort bis nach Graudenz zu gelangen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte gute Beschickung sowie reichlichen Verkehr. Butter kostete 1,30—1,40, Molkereibutter 1,70, Eier 0,90—0,95, Äpfel 0,40—0,75, Moosbeeren 0,50, Salat 0,05—0,15, Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,15, Radieschen 0,10—0,15, junge Karotten Bundchen 0,25, Kohlrabi Bundchen 0,60, der erste Spargel Bundchen 0,50, Schnittlauch 0,05—0,10, junges Grünzeug 0,05—0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, Kartoffeln Zentner 2,20—3,00, Pfund 0,03 bis 0,04, Hühner 2,00—3,00, junge Hühnchen Stück 1,00 und Paar 1,70, Puten 8,00, Tauben Paar 0,80—0,90, Aale 1,50, Zander 1,50—1,80, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,90—1,00, Bressen 0,60—0,80, Barsche 0,40—0,60, Karauschen 0,80, Plötze 0,25—0,35, Blumen in Töpfen 0,50—2,50, Sträußchen 0,05 bis 0,30 und mehr.

Thorn (Toruń)

Generalversammlung des Verbandes städtischer Berufe.

Stellv. Obmann Mallon eröffnete die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe und begrüßte besonders die anwesenden Gäste. Darauf erstattete Herr Borkowski den Kassen- und Jahresbericht, worauf nach anerkennenden Worten des Geschäftsführers Schramm über die Kassenführung der Thorner Ortsgruppe dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt wurde. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Obmann Buchhändler Westphal, 2. Obmann Tapeziermeister A. Schulz, 1. Beisitzer Tischlermeister Borkowski, 2. Beisitzer Kaufmann Robert Kittler, 3. Beisitzer, Kaufmann Szyminski. Zu Delegierten wurden gewählt Westphal, Borkowski, Szyminski; zu Kassenprüfern Ulmer und Robert Kittler. Geschäftsführer Schramm referierte über Zweck und Ziele des Wirtschaftsverbandes. Die anschließende Aussprache war sehr lebhaft. Schriftleiter Ströse hielt sodann einen Vortrag über die Weltwirtschaftslage und über die Lage des Handwerks und der Industrie in Polen. Der interessante Vortrag fand allgemeinen Beifall. Zum Schluß gab Herr Schramm bekannt, daß unsere Sterbekasse durch Beschluß des Ministeriums aufgelöst wurde. Nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder richtete der neue Obmann die Bitte an alle Anwesende, recht fleißig unsere Versammlungen zu besuchen und in ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder für unseren Verband zu werben. **

Sollte etwa . . .?

Im Zuge der Entwicklung unserer Stadt zu dem erstrebten Groß-Thorn lag auch die Schaffung einer geraden, direkten Straßenverbindung vom Altstädtischen Markt in der Richtung nach Westen, nach dem ehemaligen Bromberger Tor zu. Diese Straßenverbindung wurde in der Weise erreicht, daß u. a. auch durch die trennend dazwischen liegenden drei Häuser Bäckerstraße 35, 37 und 39 Durchbrüche hergestellt wurden derart, daß die Front der oberen Stockwerke dieser drei Häuser unangetastet stehen blieb, trotzdem die jahrhundertalten Baulichkeiten gerade im Erdgeschoß ungewöhnlich stark ausgehöhlt wurden. In den oberen Geschossen bezeichneter Häuser wurden Bureauräume eingerichtet und von der Verwaltung städtischer Wirtschaftsbetriebe bezogen. Nun zeigen sich noch kaum einem Jahr der Ausführung in den oberen Geschossen dieser durchbrochenen Bauwerke verschiedene Risse, die doch so bedeutend erscheinen, daß sie „geblockt" und markiert werden mußten, um so ein sicheres Zeichen für die Beobachtung zu haben, ob etwaige Sackungen weitergehen oder zum Stillstand kommen. Sollte also doch beim Ausbau dieser Durchbrüche das untere Mauerwerk gar zu stark unterminiert worden sein?

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 2,03 Meter über Normal, mithin 12 Zentimeter mehr als am Vortage, und nimmt weiterhin langsam zu. Die Wassertemperatur hat sich auf 8 Grad Celsius erhöht. — Schlepper „Kurier" traf mit einem leeren Kahn aus Brahemünde ein und fuhr ohne Schlepplast wieder zurück. Ferner langten, aus Warschau kommend, im Weichselhafen ein die Schlepper „Nadzieja" mit einem leeren Kahn und „Stanisław Konarski" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen.

v **Dienststunden im Schlachthaus.** Laut Bekanntmachung verpflichten während des Sommerhalbjahrs für das Städtische Schlachthaus folgende Dienststunden bzw. Schlachtzeiten: Dienststunden: von Montag bis Freitag — von 7—14 (für das Publikum 7—12 Uhr); am Sonnabend — von 7—12,30 Uhr (für das Publikum 7—11 Uhr). Schlachtzeiten: Die Schlachtdauer beträgt bei einer ausreichenden Anzahl von Angestellten: für Hornvieh 1½ Stunden, für Schweine 1½ Stunden, für Kälber, Schafe und Ziegen eine Stunde. — Im Zusammenhang mit Obigem können Schlachtungen ausgeführt werden: Von Montag bis Freitag — Hornvieh — bis 12,30 Uhr, Schweine — bis 12,30 Uhr, Kälber, Schafe und Ziegen — bis 13 Uhr; am Sonnabend Hornvieh — bis 10,30 Uhr, Schweine — bis 10,30 Uhr, Kälber, Schafe und Ziegen — bis 11 Uhr. **

v **Unbegrenzte Ausschreibungen** hat die Stadtverwaltung Thorn veröffentlicht für: 1. die Lieferung von a) 80 Stück Rahmen und Deckeln für die Straßengullis, b) 700 laufende Meter Betonröhren, Durchmesser 150 Millimeter, und 100 Stück Betonbogen, Durchmesser 150 Millimeter, 45 Grad; 2. den Verkauf von a) zirka 15 To. Gußeisenbruch und 5 To. Eisenbruch, b) zirka 30 Kubikmeter Eichenholz. Die näheren Bedingungen sind in den „Mitteilungen der Stadtverwaltung" in Nr. 18 (Poz. 78) vom 25. April d. J. veröffentlicht. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 6. Mai d. J., um 11 Uhr, ab, worauf um 12 Uhr die Öffnung der eingegangenen Offerten im Bureau der Kanalisations- und Wasserwerke, ul. Chełmińska 16, erfolgt. Offertunterlagen sowie Informationen in dem erwähnten Bureau in den Dienststunden von 10—12 Uhr. **

v **Baubewegung im März.** Im März d. J. erteilte die Bauabteilung der Stadtverwaltung insgesamt elf Baukonsense, und zwar: Sieben zum Bau von Wohnhäusern sowie je einen zum Umbau eines Wohnhauses, zum Umbau eines Wirtschaftsgebäudes zu einem Wohnhaus, zum Umbau einer Bäckerei für Wohnzwecke und zum Bau einer Treppe. **

╪ **Seinen 82. Geburtstag** begeht am morgigen Dienstag in großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit der Schuhmachermeister Siegfried Prill, wohnhaft ulica Rabiańska (Araberstraße) 10. Wir gratulieren! **

╪ **Die Meisterprüfung** im Schuhmachergewerbe bestand dieser Tage vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Thorn mit dem Prädikat „Sehr gut" Herr Artur Ulmer, Sohn des Schuhmachermeisters und Kaufmanns A. Ulmer in der ulica Mostowa (Brückenstraße).

╪ **Diebstahlschronik.** Die Verwaltung des Staatlichen Spiritus-Monopols, ul. Jana Olbrachta (Sportstr.) 15/17, stellte dieser Tage in der seit zwei Jahren untätigen Verteilungsstelle in der ul. Dworcowa (Bahnhofstraße) das Fehlen von 16 Messingkrähnen und 3 Messingrohren im Gewicht von etwa 6 Kilo fest. Der Schaden beträgt ungefähr 200 Zloty. — Der in der ul. Piekary (Bäckerstraße) Nr. 16 wohnhafte Józef Królikowski zeigte der Polizei den erfolgten Diebstahl einer silbernen Taschenuhr Marke „Anker", eines Metallweckers Marke „Jaß", sowie eines Theaterglases im Gesamtwert von ungefähr 100 Zloty an.

Konitz (Chojnice)

rs **Polnischer Besuch aus dem Reich.** Am Sonnabend, vormittag 10 Uhr, traf eine Gruppe von 22 Auslandspolen aus Bütow hier ein, welche bereits an der Stadtgrenze von einer Radfahrerstaffel auf geschmückten Rädern des Sokól, Harcerzy und Strzelec empfangen und in die Stadt geleitet wurden. Vor dem Hotel Urban wurden die Ausflügler mit dem Hymn Kaszubski, gespielt von der Militärkapelle und einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters im Namen des Starosten und der Stadt begrüßt. Es fand hierauf ein gemeinsames Essen im Bahnhofshotel statt, woran sich eine Besichtigung der Stadt anschloß. Am Sonntag erfolgte die Weiterreise zum Besuch von Bromberg, Gnesen und der Posener Messe.

rs **Wegen geringer Beteiligung** — es hatten sich nur 22 Personen zur Mitfahrt gemeldet — wurde der geplante Sonderzug zur Posener Messe nicht abgelassen. Ein Grund mag für das Nichtgelingen des Plans auch in der späten Bekanntgabe gelegen haben. +

Die Geburtsstunde des Faszismus.

Von Konrad-Joachim Schaub.

Wir schreiben den 16. Februar 1919. Gröhlend und lärmend zieht eine rote Masse durch die Straßen der alten ehrwürdigen Stadt Mailand. Überall dröhnt das Geschrei: „Es lebe die Weltrevolution!", und von roten Fetzen drohen die Moskauer Signale: Hammer und Sichel. Aufreizende Sprechbänder peitschen den wilden Zug noch mehr auf: „Nieder mit Italien!"

Wo der Zug sich zeigt, flüchten die Menschen. Donnernd sausen die Rolläden vor die Fenster, und hastig verriegeln die Geschäftsleute ihre Läden. Im ersten Stock eines Hauses aber steht ein Mann am Fenster. Unbeweglich starrt er auf die Straße. Hart pressen sich seine Lippen aufeinander. Die Augen dieses Menschen glühen voller Kampfwillen. Es ist Benito Mussolini, Italiens bekanntester Journalist.

„Ich sage euch, der Bolschewismus kommt nicht nach Italien!" wendet er sich jetzt zu seinen Gefährten im Zimmer. „Italien darf nicht untergehen! Es muß leben!"

„Wer will den Untergang noch aufhalten?" kommt die Antwort. „Nehme sich, wer kann!" heißt jetzt die Losung in Italien. Ländereien werden unter einem fadenscheinigen Vorwand enteignet und geteilt, Fabriken gestürmt und besetzt. Während das Volk hungert, verbrennen die roten Weltbeglücker 600 000 Doppelzentner Korn und fast ebensoviel Futtermittel . . ."

„Glaubt ihr wirklich?" fragt Mussolini, „das dort unten auf der Straße wäre Italien? Nein! sage ich euch. Das sind Moskaus Söldlinge. Ich werde euch das echte und wahre Italien wieder zeigen. Es muß erzogen und geformt werden. Die Schande dieses 16. Februar aber muß für immer aus der Geschichte Italiens gelöscht werden, und sie wird gelöscht werden!" So beginnt Benito Mussolini sein Werk . . .

*

Nur drei Wochen sind vergangen, da lädt Benito Mussolini zur Gründungsversammlung einer Antipartei ein. Weitab vom Zentrum der Stadt treffen sich am 23. März 1919 in dem ärmlichen Zimmer einer Handelsschule an der Piazza del Santo Sepolcro die ersten Verschworenen. Es sind 45 Männer, die dem Ruf folgten. Als letzter betritt Mussolini den Raum. Er geht auf einen Stock gestützt, denn die Spuren seiner schweren Kriegsverletzung sind noch nicht verwischt. Ernst setzt er sich an den langen Holztisch und überschaut prüfend die kleine Schar. Als er sich erhebt, schaut sofort alles gespannt auf ihn. Er ist nicht groß und wirkt doch mächtig. Von seinem gedrungenen Körper geht eine ungeheure Kraft aus. Das Gesicht ist scharf geschnitten, sein Kinn eckig, und seine dunklen Augen brennen vor Leidenschaft.

Mussolini spricht. Er spricht zu Männern, die fast alle Frontkämpfer waren. Aus allen Ständen und Klassen des Volks kommen sie: Arbeiter, Handwerker, Bauern, Studenten, Angestellte und Kaufleute. Mussolini fragt nicht, was der einzelne ist, sondern er fragt nur: Glaubst du an Italien? Bist du bereit, für unsere Idee zu kämpfen? Das allein sind die entscheidenden Fragen.

Hart wie Stahl fallen seine Worte: „Bereiten wir uns auf einen Kampf vor! Er kommt unweigerlich. Es wird ein Kampf gegen die feige und impotente Regierung, aber auch ein Kampf gegen die Kommunisten sein. Wir brauchen eine militärische Organisation, denn wir stehen vor einer Schlacht wie im Kriege. Ich mache diesen Wettlauf der anderen um das röteste Rot nicht mit!"

Völlig unerwartet greift der Redner nun auf den Tisch und zeigt ein dünnes Reis. Ehe die Männer recht begriffen haben, was Mussolini will, hat er es mit zwei Fingern mühelos zerbrochen. „Seht!" erklärt er sein Tun, „so leicht wie dieses einzelne Reis knicke, so schwach ist auch stets der einzelne . . .!" Dann ergreift er ein starkes Bündel Ruten und versucht es zu zerbrechen. Es gelingt nicht. Es gibt wohl nach, aber es bricht nicht. Da erklärt er seinen Zuhörern: „Nur wenn wir alle im Kampf so fest zusammenhalten, sind wir unbesiegbar. Dann wird es unmöglich sein, uns zu zerbrechen, wie niemand dieses Rutenbündel brechen kann!"

Lauter Beifall folgt diesen Worten, doch Mussolini winkt ab. Er ist noch nicht am Ende. „. . . Kameraden, ich rufe euch! Ich nenne euch „Fasci Italiani Di Combattimento" — Kampfbund —, und zum Symbol der römischen Macht gebe ich euch dieses Rutenbündel: die Fasces. Unser Schlachtruf aber wecke das Volk und trommle es zusammen: „A noi!" — Zu uns!"

Bei diesen Worten umringt die kleine Schar Mussolini. Die Vorkämpfer des Faszismus wollen und müssen ihren Führer grüßen. Jeden einzelnen sieht Mussolini fest an und liest ihm den stillen Schwur aus den Augen. So erwecken an diesem denkwürdigen 23. März 1919 fünfundvierzig kühne Männer den Faszismus zum Leben. Morgen werden es hundert Männer sein, in ein paar Wochen schon tausend, dann Hunderttausende und schließlich Millionen, und die Zeit wird nicht fern sein, da ein ganzes Volk auf diese Fahne schwört.

Ein Mann aber übernimmt schon an diesem Tag die Erziehung des Volkes und die Verantwortung für den Freiheitskampf: Benito Mussolini. Er gibt das Ziel klar bekannt: „Der Faszismus ist keine Kirche, sondern eine Schule für den Kampf. Er hat kein schönes Programm, das erst im Jahre 2000 verwirklicht werden soll. Er arbeitet Tag für Tag! Was ist das Ziel des Faszismus? Wir sagen es ohne falsche Bescheidenheit: Er will die Nation leiten!"

Als der Führer der neuen faszistischen Bewegung seine ersten Getreuen verabschiedet, weiß er, daß er sie in einen harten und schweren Kampf schicken muß. Aber er weiß auch, daß dies alles nur für das Vaterland, für Italien, geschieht. So lautet sein erster Kampfbefehl:

„Gegen jede Barrikade eine Barrikade! — Blut gegen Blut! — Für jedes Leben ein Leben! — Alles für Italiens Freiheit!"

Dirschau (Tczew)

Unwillen über roten Umzug.

Ungeachtet der dauernden Regenschauer, die am 1. Mai vom Himmel herabrieselten, fand der angekündigte Umzug der polnischen marxistischen Parteien statt. Der Aufmarsch, der durch das Vorantragen einer roten Fahne sowie mehrerer Spruchtafeln und der starken Polizeikräfte, die an diesem Tage eingesetzt worden waren, eine besondere Note erhielt, vollzog sich nach einer Versammlung der Teilnehmer in der Stadthalle gegen 1 Uhr. Während des Umzuges kam es nur zu leichteren Zusammenstößen zwischen den roten Umzüglern und dem Publikum, das teilweise durch Gegenansammlungen unter dem Absingen nationaler Lieder seinen Unwillen über diese Art von Kundgebungen zum Ausdruck brachte. Eine derartige Gegenkundgebung wurde auf dem Marktplatz von der Polizei, die mit aufgepflanztem Bajonett an diesem Tage ihre Pflicht tat, in die Seitenstraßen abgedrängt.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen Mörder.

Einen Mord hatte in den Weihnachtsfeiertagen der Soldat Teodozjusz Omelnik aus Polesien in Kobrin bei Brest verübt. Omelnik hatte im Streit, als er in der Heimat weilte, seine Stiefmutter mit dem Bajonett getötet. Nach dieser furchtbaren Tat hatte Omelnik die Reise nach Dirschau angetreten, in der Hoffnung, wohl nicht so schnell ermittelt zu werden. Jedoch schon beim Eintreffen auf dem Dirschauer Bahnhof wurde der Mörder von der Gendarmerie gefaßt und dem Militärgericht zur Verfügung gestellt. Das genannte Gericht verurteilte Omelnik zu sieben Jahren Zuchthaus sowie Degradierung und Ausstoßung aus dem Heer.

---

de **Ein schwerer Einbruch** fand am Sonnabend sein gerichtliches Nachspiel. Zu verantworten hatten sich die beiden Einbrecher Paul Suchaczewski, 28 Jahre alt, wohnhaft in Dirschau, und der erst 22jährige Stanisław Boczek aus Mewe, Kreis Dirschau. Die Einbrecher hatten den schweren Raub in der Wohnung der Frau Helene Hennig in der Friedrichstraße verübt, wobei ihnen außer 200 Goldmark zwei goldene Ringe mit Brillanten, ein Wecker, eine Stehuhr u. a. m. in die Hände fielen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 10 000 Złoty. Beiden Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von je einem Jahr, sowie eine Zusatzstrafe von 150 Złoty oder fünf Tagen Gefängnis zudiktiert.

---

* **Aleksandrów Kuj.**, 1. Mai. Der sechs Jahre alte Władysław Ryś, dessen Eltern in der ul. Słowackiego wohnen, wurde von einem Auto überfahren. Das Kind erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde in sehr ernstem Zustand in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert.

* **Culmsee** (Chełmża), 1. Mai. Zum Schaden von Rudolf Schiewe, ul. Owocowa 1, wurden 100 Meter Drahtgeflecht eines Zaunes im Werte von 150 Złoty durch unbekannte Täter gestohlen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 29. April. Der „Verein selbständiger Kaufleute" hielt eine Versammlung ab. Es wurde über Anträge beraten, die auf der nächsten außerordentlichen Versammlung, welche im Mai stattfinden soll, vorgelegt werden sollen. Die Kaufmannschaft verlangt danach: 1. Schließung sämtlicher Geschäfte um 18 Uhr. 2. Obsthandlungen und Bonbongeschäfte müssen an Sonntagen ihre Läden geschlossen halten. 3. Liquidierung der Kioske. 4. Regelung der neu entstehenden Handelsunternehmen. 5. Die kaufmännischen Lehrlinge sollen nach Ablauf ihrer Lehrzeit eine Prüfung vor einer Prüfungskommission ablegen.

Durch den Sträfling des Arbeitsgefängnisses in Wischetzin, Emanuel Regina, der vorübergehend bei der Besitzerfrau Anna Grabowska Dienste leistete, hatte die Grabowska erfahren, daß der aus Rußland stammende Sträfling Koziol ein Rezept besaß, wie man aus Getreide und Zucker sich einen guten Schnaps bereiten konnte. Die Grabowska zeigte hierfür großes Interesse und erhielt das Rezept, wofür sie sich verpflichtete, den Strafgefangenen hin und wieder Schnaps zu geben. Als auf einem Arbeitsgang nach dem Wald dem Gefangenen Koziol wieder eine Flasche Schnaps zugesteckt wurde, schöpfte der Aufseher Verdacht und beobachtete den Gefangenen. Die ganze Sache kam nun heraus. Die Grabowska, sowie die beiden Sträflinge wurden wegen Herstellung spirituoser Getränke angeklagt. Da die Grabowska inzwischen verstorben war, konnte nur gegen die beiden Angeklagten verhandelt werden. Regina erhielt 500 Złoty Geldstrafe oder drei Monate Arrest, Koziol 300 Złoty Geldstrafe oder fünfzehn Tage Arrest.

Władysław Sikora aus Grünberg stand im Verdacht, dem Jakob Konkel aus dessen Wald zwei Bäume gestohlen zu haben. Als der stellvertretende Gemeindevorsteher Nowicki auf dem Hof des Sikora erschien, um Feststellungen zu machen, wurde er von dem Verdächtigen mit einer Axt bedroht und beschimpft. Hierfür hatte sich Sikora vor der Strafkammer zu verantworten und erhielt vier Monate Arrest mit zwei Jahre Strafaufschub.

Der Tischler Leon Drewa aus Neustadt hatte auf der Anklagebank der Strafkammer Platz genommen. Ihm wurde zur Last gelegt, auf einer Assignation für gekauftes Holz von der Staatlichen Schneidemühle (früher Scheiba) die Klassennummer V in IV umgeändert zu haben. Der Angeklagte wurde zu sechs Monaten Arrest mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren verurteilt.

sd **Starogard** (Stargard), 1. Mai. Der Angeklagte Ulatowski wurde wegen Diebstahls einer Kuh bei dem Landwirt Kajut in Pączewo zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Franciszek Krużycki und dessen Sohn aus Rokoczyn wurden wegen Hehlerei zu 9 bzw. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 34 Jahre alte Gefängnisinsasse Leon Sternalski war mit drei anderen Sträflingen aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen, konnte aber im Februar d. J. wieder verhaftet werden. Das Gericht erkannte für ihn auf 15 Monate Gefängnis.

Der Pommereller Wojewode hat eine Neueinteilung der Schornsteinfegerbezirke für Stargard vorgenommen. Zum ersten Bezirk gehört der rechts der Ferse gelegene Stadtteil, zum zweiten Bezirk der auf dem linken Ufer gelegene Stadtteil, dazu Konradstein und Adlig-Stargard, zum dritten Bezirk gehören alle anderen Ortschaften der Landgemeinde Stargard.

In das Konfektionsgeschäft der Firma Banach in der Paderewskistraße drangen von der Hofseite aus Diebe ein und raubten mehrere Rollen Anzugstoffe und Seide, fertige Anzüge und Mäntel sowie verschiedene Kurzwaren im Gesamtwerte von über 1000 Złoty.

Am 3. Mai, dem Polnischen Nationalfeiertag, findet in Stargard, Skórcz, Lubichowo, Zblewo und Kaliska der übliche Streckenlauf statt. Das Zeichen zum Start wird durch den polnischen Rundfunk gegeben.

In der Zeit vom 2. bis 6. Mai wird im Stadtbereich eine alljährliche Rattentilgungsaktion durchgeführt. — Mittwoch, den 4. Mai, findet in Stargard der Zuchtbullenmarkt statt.

Freie Stadt Danzig.

Deutsche Schriftleiter in Danzig.

Auf Einladung der DAF unternehmen reichsdeutsche Schriftleiter und Berliner Vertreter deutscher Zeitungen eine Grenzlandfahrt durch Ostpreußen und Danzig. Am Donnerstag abend kamen die deutschen Schriftleiter mit Autobussen in Danzig an. Im „Danziger Hof" wurden sie von Vertretern des Senats, der DAF und der Danziger Presse begrüßt. In einer Begrüßungsansprache schilderte Gauamtsleiter Zarske die politische Lage Danzigs, während der Leiter der Pressestelle des Senats, Dr. Fuchs, über die deutschen Ostprobleme sprach.

Die deutschen Gäste besichtigten den altehrwürdigen Artushof und das Rathaus, Industriebetriebe und den Hafen.

Der Sonnabend bringt einen Empfang durch Gauleiter Albert Forster und weitere Besichtigungen Danziger berühmter Stätten. Am Mittag folgt eine Besichtigung Zoppots und am Nachmittag ist eine Rundfahrt durch den Gdingener Hafen vorgesehen.

*

Das Abkommen über Sozialversicherung.

Zwischen dem Senat der Freien Stadt Danzig und der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen hat ein Notenaustausch stattgefunden, nach welchem das am 29. April 1937 abgeschlossene Abkommen über Sozialversicherung am 1. Mai d. J. in Kraft tritt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Raubüberfall auf eine Propstei.

Wie aus Kielce gemeldet wird, haben unbekannte Täter einen Raubüberfall auf die Propstei in Pilczyca im Kreis Końskie ausgeführt. Die Banditen gaben auf den Propst zwei Schüsse ab und verletzten ihn schwer. Darauf raubten die Täter 100 Złoty und flohen.

Wojewodschaft Posen.

40 Jahre Posener Paulinum.

Das schmucke, geräumige, dreistöckige Haus, das in der Nähe des Wildamarktes gelegen, 40 Schülern des Posener deutschen Gymnasiums eine freundliche Heimstätte bietet, feiert in den ersten Maitagen sein 40jähriges Bestehen. Es gehört in die Reihe der Stiftungen gleichen Namens in Berlin und Danzig, die Graf Leopold Sedlnitzky, der evangelisch gewordene Breslauer Fürstbischof, der evangelischen Jugend höherer Schulen zur Verfügung stellte. Graf Sedlnitzky, der einem der ältesten märkischen Adelsgeschlechter entstammte, ist 1786 geboren und wurde schon als Kind zum Priesteramt bestimmt. Fürstbischof von Breslau war er nur fünf Jahre, von 1835—1840, wo er das bischöfliche Amt niederlegte, nachdem er das evangelische Bekenntnis angenommen hatte. In seinem neuen Wohnort Berlin widmete er sich ganz der sozialen Tätigkeit. Neben dem ersten Schüleralumnat Paulinum gründete er auch ein Konvikt für Theologiestudenten, das Johanneum in Berlin.

Das Posener Paulinum ist erst nach dem Tode des Stifters aus Mitteln der Stiftung gegründet worden. Es bestand zunächst der Plan, es in einer kleineren Provinzstadt anzulegen, aber schließlich wurde doch Posen als der günstigste Ort gewählt. Das heutige Grundstück an der Margarethenstraße 15, damals freilich noch mit einem kleineren und einfacheren Hause, wurde angekauft und zunächst für 20 Knaben, die ein Inspektor und ein Adjunkt betreute, eingerichtet. Die Einweihungsrede hielt Generalsuperintendent D. Hesekiel, der fast jedes neuere Werk der Inneren Mission im Posener Lande entweder gegründet oder tatkräftig gefördert hat und der auch die Schaffung des Paulinums freudig begrüßte. Der erste Vorsitzende des Kuratoriums war der spätere Konsistorialpräsident Balan, dessen Name auch heute noch vielen Posenern vertraut ist.

Schwere Jahre machte das Haus nicht nur im Kriege und in der Nachkriegszeit durch, als die fehlenden Geldmittel und die Lebensmittelsorgen der Haushaltführung schwere Not machten, sondern auch in den Jahren bis 1928, wo die Eigentumsfrage stark umstritten war. Das Grundstück war liquidiert worden und sollte dem polnisch-evangelischen Verein in Posen zur Verfügung gestellt werden. Vor den Gerichten, bis zum deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris, wurde um das Haus, das für die evangelische Jugend der Posener Gemeinden so viel bedeutet, gekämpft, aber nur mit dem Erfolg, daß es möglich war, für ein Mehrfaches der Liquidationssumme das Haus zurückzukaufen.

Seitdem hat das Haus viele Jungen aufgenommen, mit ihnen Examenssorgen getragen und eine Reihe von Abiturienten mit herzlichen Segenswünschen entlassen. Die 500 Pauliner, die in diesen Jahren durch die Anstalt hindurchgegangen sind, denken gern an die dort verlebten Jahre zurück und halten untereinander gute Kameradschaft. Das Haus steht unter der Leitung eines Pfarrers und unter der mütterlichen Fürsorge zweier Posener Diakonissen. Mehrere Adjunkten sorgen dafür, daß die Jungen ihre Schularbeiten gewissenhaft erledigen. Ein schöner Spiel- und Sportplatz steht für die Freistunden zur Verfügung. pz.

---

z **Gnesen** (Gniezno), 1. Mai. Altsitzer Bernhard Brennenstuhl aus Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) konnte bei bester Gesundheit seinen 84. Geburtstag begehen.

Bisher unerkannte Täter stahlen von der Obstallee Strzyżewo-Smykowo mehrere Obstbäume. — Diebe erbrachen gewaltsam die Scheune des Landwirts Moesner in Koßlau (Kozłowo) und stahlen Futtervorräte. Es gelang ihnen unerkannt zu entkommen.

z **Obornik** (Oborniki), 30. April. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich dieser Tage in Plawie. Die 22jährige Ehefrau Olga Richter war mit dem Herausholen der Kartoffeln aus der Miete beschäftigt. Die ausgeschachtete Grube war mit alten Brettern überdeckt und auf diesen lag eine Schicht Erde. Um nachzusehen, ob alle Kartoffeln herausgeholt worden sind, kroch sie noch einmal in die Miete. In diesem Augenblick brachen die alten Bretter zusammen und begruben die Frau. Die sofort zu Hilfe herbeigeeilten Personen konnten die Verschüttete nicht sofort hervorziehen, sondern mußten sie erst ausgraben. Inzwischen war aber bereits der Tod eingetreten.

Posen (Poznań), 1. Mai. Am Freitag traf Außenminister Beck mit Gattin und Tochter aus Warschau auf dem hiesigen Bahnhof zu einem privaten Besuch ein, wurde auf dem Bahnhof vom Wojewoden Maruszewski begrüßt und begab sich von hier aus im Kraftwagen nach Posadowo, um an der Hochzeit seines Privatsekretärs teilzunehmen. Sonnabend nachmittag fuhr der Minister vom hiesigen Bahnhof nach Warschau zurück.

In der ersten Maiwoche werden von der prähistorischen Abteilung der hiesigen Universität auf der Dominsel unter der Leitung des Professors Dr. Kostrzewski Ausgrabungen vorgenommen zu dem Zweck, die ehemalige Burg von Bolesław Chrobry, die man dort vermutet, bloßzulegen.

Bei den Erdarbeiten an der Warschauer Straße wurde am Freitag der 38jährige Arbeiter Leon Gendera von einer Lore angefahren und trug zwei gefährliche Schnittwunden davon, so daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

In Polen gibt es zu wenig Aerzte.

Im Ministerium für soziale Fürsorge in Warschau fand eine Pressekonferenz statt, in der Unterstaatssekretär Dr. Piestrzyński den erschienenen Pressevertretern das Problem der öffentlichen Gesundheit in Polen entwickelte. Aus den umfangreichen Darlegungen konnte man den Eindruck gewinnen, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung trotz der schweren wirtschaftlichen Bedingungen und trotz der geringen Mittel, die der Staatsschatz und die Selbstverwaltungen für diese Zwecke in Polen zur Verfügung stellen können, sich gebessert habe.

Einleitend sprach der Vizeminister über den zahlenmäßigen Stand der Ärzte in Polen. Danach hat es Ende 1937 in Polen 12 600 praktizierende Ärzte gegeben, es entfielen somit auf 10 000 Einwohner 3,7. Im Ausland, besonders in Deutschland und in Italien ist dieses Verhältnis zumindest zweimal größer. Polen müßte bei der gegenwärtigen Lage mindestens 25 000 praktizierende Ärzte haben. Leider ist der Zuwachs des Ärztepersonals zu langsam, vor allem infolge der geringen Zahl der medizinischen Fakultäten in Polen. Jedes Jahr absolvieren 500 Mediziner die Studien, von denen höchstens 300 aktiv praktizieren. Diese unzureichende Zahl tritt um so krasser in die Erscheinung, wenn man in Betracht zieht, daß die jährliche Bevölkerungszunahme in Polen 4 bis 500 000 Personen beträgt. Der Plan des Ministeriums, neue medizinische Abteilungen in Lodz, an der Universität in Lublin und in Kattowitz zu eröffnen, stößt auf große Schwierigkeiten. Immer greifbarere Gestalt nimmt aber der Gedanke an, eine militärisch-ärztliche Akademie zu eröffnen, die in Lodz entstehen würde. Der Redner wies ferner darauf hin, daß von den in Polen praktizierenden Ärzten 44 Prozent Juden sind. Im Falle eines Krieges, da vorwiegend jüngere Ärzte zum Militärdienst einberufen werden würden, gebe es im Lande auf die Gesamtzahl der praktizierenden Ärzte 80 Prozent Juden. Soweit es sich um Zahnärzte handelt, so sind in Polen etwa 3600 also 59 Prozent jüdischen Bekenntnisses. Die Zahl der Dentisten hält der Vizeminister im gegenwärtigen Augenblick für genügend. Feldscher gibt es 1350, Pharmazeuten etwa 5 200 (Apotheken 2 260), Pflegerinnen etwa 8000, (die Zahl der Plätze in den Pflegerinnenschulen beträgt 578), diplomierte Geburtshelfer 11 000 (jährlicher Zuwachs 350), Zahntechniker im ehemals österreichischen und preußischen Teilgebiet etwa 500. Leider ist die Dislokation der Ärzte sehr ungleichmäßig. In 28 Städten, die von 12,5 Prozent der Gesamtbevölkerung bewohnt werden, über 61 Prozent der Gesamtzahl der Ärzte die Praxis aus.

Betten in den Spitälern gab es im letzten Jahr 72 247, d. h. etwa 21 Betten auf 10 000 Menschen. Der staatliche Gesundheitsdienst strebt augenblicklich dahin, 50 Betten auf 10 000 Menschen bereitzustellen. Eine Angleichung an den Westen (in Deutschland 78, in der Schweiz 108 Betten) wäre vorläufig eine Illusion. Für Tuberkulose-Kranke besitzt Polen in den Spitälern und Quarantäne-Anstalten zusammen 10 500 Betten, also kaum ein Drittel der im Plan des Ausbaues des Tuberkulose-Spitalwesens vorgesehenen Zahl. Vizeminister Piestrzyński erinnerte auch an die Heilstätten, die in dem Kampf um die öffentliche Gesundheit eine bedeutende Rolle spielen. Im Jahre 1937 haben 400 000 Personen von den polnischen Heilstätten Gebrauch gemacht. Ferner wies der Redner auf die Bedingungen hin, unter denen der Kampf mit dem Flecktyphus geführt wird. Dies sei eine Schande der kulturellen Volksgemeinschaften. Hier könne die Auf[illegible]klärung der breiten Massen der Bevölkerung, [illegible] Propaganda zur Benutzung von Seife mehr helfen als A[illegible]eneien. Zum Schluß betonte Vizeminister Piestrzyński, [illegible] entgegen den durch einige Kreise erhobenen Vorwürfen [illegible]er staatliche Gesundheitsdienst den Kampf gegen die Krankheiten nach dem ausgearbeiteten Plan organisiert.

Eröffnung der Internationalen Waren- und Mustermesse in Posen.

(Von unserem nach Posen entsandten A. S.-Redaktionsmitglied.)

Posen, 1. Mai.

Nach und nach kommt auch in das Messegetriebe Polens eine Generalordnung der Verhältnisse, die in der Zeit der großen Konjunktur verlorengegangen war. Der Sinn und Zweck einer Waren- und Mustermesse, die dazu noch keinen regionalen sondern internationalen Charakter tragen sollte, war in den Zeiten bis 1931 in Posen nicht ganz richtig erkannt worden, denn man erlebte es, daß die glückliche geographische Lage Posens in seiner Brückenstellung vom Osten nach Westen von manchen anderen polnischen Städten streitig gemacht worden war. Die Folge war, daß bei dem verhältnismäßig knappen Wirtschaftsraum Polen jährlich mehrere „internationale" Messen erlebte, die schließlich die Bedeutung Posens in Mitleidenschaft gezogen haben. Seit mehreren Jahren ist auch in Polen der wirkliche Sinn einer internationalen Waren- und Mustermesse aufgegangen, manches gute Beispiel des Auslandes in der Organisierung der wirklich bedeutungsvollen internationalen Messen hat dazu beigetragen. Die Bedeutung der Internationalen Posener Messe ist dadurch für den polnischen Wirtschaftsraum und für ihre Brückenstellung zum Westen und Osten Europas erheblich gewachsen.

In den letzten Jahren hat die Posener Messe wieder eine steigende Linie aufzuweisen. Diese steigende Linie tritt sowohl in der Zahl der in- und ausländischen Aussteller wie im Geschäftsinteresse der Besucher zutage. Die diesjährige Messe hat in dieser Beziehung einen neuen Höhepunkt erreicht.

Die Eröffnung erfolgte traditionsgemäß am ersten Mai-Sonntag. Der Einladung der Messeleitung waren etwa 3000 Vertreter der Behörden, der diplomatischen Vertretungen, der wirtschaftlichen Selbstverwaltungen, der Wirtschaftsorganisationen und der Presse gefolgt. Die Eröffnung fand im Repräsentationssaal des Messegeländes statt. Zunächst ergriff der Stadtpräsident von Posen Tadeusz Ruge das Wort und richtete in polnischer und französischer Sprache Begrüßungsworte an die Anwesenden. Er wies gleichzeitig darauf hin, die Posener Messe verfolge den Zweck, dem In- und Auslande die Produktions- und Aufnahmefähigkeit Polens darzulegen. Die Messe soll ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Wiedergeburt Polens sein und einen Querschnitt durch die Beschäftigungsmöglichkeit der jungen Generation geben. Das Ziel der Regierung liege darin,

das Tempo der Industrialisierung und des Ausbaus der Städte zu beschleunigen,

um das außerordentlich schwierige Problem der Beschäftigung lösen zu können. Die steigende Industrialisierung Polens schaffe die Möglichkeit, die Übervölkerung des Dorfes zu bannen und die überschüssigen Menschenmassen in die Städte abwandern zu lassen. In diesen Bestrebungen ist die Posener Messe das getreue Spiegelbild des bereits Erreichten. In diesem Jahre seien 50 000 Quadratmeter Ausstellungsräume belegt worden. Neben der im überwiegenden Maße vertretenen inländischen Industrie und des Handwerks, das diesmal ein besonders breiter Raum zur Verfügung stehe, sei das Ausland wieder stärker als in den beiden letzten Jahren vertreten. Darin müsse man Anzeichen für die wieder enger werdenden internationalen Wirtschaftsbindungen erblicken. **Die diesjährige Posener Messe überrage an Zahl der ausgestellten Waren alle bisherigen Posener Messen.**

Dann ergriff Handelsminister Roman das Wort zu längeren grundsätzlichen Ausführungen über die Wechselbeziehungen der Posener Messe zu der Wirtschaftslage Polens. Wir werden diese Ausführungen noch in einem gesonderten Artikel veröffentlichen.

Unter den Klängen der Nationalhymne vollzog dann Handelsminister Roman mit dem Zerschneiden des Bandes die symbolische Eröffnung der Posener Messe. An dem sich anschließenden

Rundgang

nahmen u. a. neben den Vertretern der polnischen Behörden, des Militärs und der Selbstverwaltungen, auch die Vertreter von 16 zu der Posener Messe eingeladenen Länder teil. Von den Warschauer Ministerien waren anwesend: Vizeminister im Handelsministerium Sokolowski, Departementsdirektor Dittrich, Direktor Turski vom polnischen Exportinstitut usw. Als Vertreter Deutschlands waren anwesend: Departementsdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Kleist, der gleichzeitig Reichsaußenminister von Ribbentrop vertrat, Botschaftsrat von Wühlich in Vertretung des Deutschen Botschafters von Moltke, ferner Vertreter des Deutschen Generalkonsulats Posen.

Der Rundgang der Offizialvertreter nahm mehr als drei Stunden in Anspruch, obwohl Handelsminister Roman nur an wenigen Ständen Gelegenheit nahm zu verweilen und persönliche Informationen einzuholen. Die Messe ist diesmal in 17 Hallen untergebracht. Jede Halle hat den verfügbaren Raum bis zum letzten Quadratmeter aufgeteilt. Darüber hinaus hat sich, wie in den früheren Jahren, die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte im großen Messehof ausgebreitet. Nach den Jahren der schweren Krise und der katastrophalen Zahlungsunfähigkeit der Landwirtschaft ist die Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen wieder in voller Macht vertreten. Trotz der Rückschläge, welche diese Industrie durch die rigoros durchgeführte Agrarreform immer wieder erleidet, ist der Durchschnitt der Landwirtschaft heute wieder in der Lage, die notwendig gewordenen Ergänzungen an Maschinen und Geräten vorzunehmen.

Die polnische Industrie aller Zweige und Branchen ist diesmal auf der Posener Messe so zahlreich vertreten, als ob sie zum Generalappell gegenüber dem Ausland angetreten sei. Die polnische Industrie steht naturgemäß im Zeichen des Investierungsplans der Polnischen Regierung und hat alles aufgeboten, um in dieser industriellen und gewerblichen Revue vor dem Ausland zu bestehen. Daß die großen Metall-Konzerne Oberschlesiens wieder die führende Rolle haben, kann als selbstverständlich angesehen werden. Beherrschend auf der Messe aber tritt die metallverarbeitende und elektrotechnische Industrie aller Zweige und Abarten auf. Gerade auf diesem Gebiet besteht die Möglichkeit, den Fortschritt in Qualität und Erzeugung zu beweisen. Man muß unbedingt feststellen, daß ein unverkennbarer Fortschritt in vielen Gebieten erreicht worden ist, gleichgültig, ob es sich dabei um Erzeugnisse rein polnischer Herkunft oder um Verarbeitungen übernommener ausländischer Lizenzen handelt. War schon in den letzten beiden Jahren der Ansatz zu der Aufnahme eines Konkurrenzkampfes in der Werkzeugindustrie auf der Posener Messe wahrnehmbar, so ist diesmal die polnische Werkzeugindustrie nicht nur in Einzelausstellungen, sondern auch in einer Sammelausstellung des Verbandes der polnischen Werkzeugfabrikanten als bewußter Konkurrent gegenüber dem Ausland aufgetreten. Trotzdem spielt auch diesmal die ausländische Werkzeugindustrie, besonders die deutsche Werkzeugindustrie mit ihren hochqualifizierten Präzisionswerkzeugen eine gewichtige Rolle. Gerade hier ergeben sich die besten Vergleichsmöglichkeiten zwischen Fortschritt, Entwicklung und noch vorhandenem Rückstand. Der Absatz der ausländischen Präzisionswerkzeuge ist natürlich, wie auf allen Gebieten des gegenseitigen Warenaustausches, eine Frage der Sonderabmachungen und eingeräumten Kontingente. Trotzdem ist auch auf diesem Gebiet die Absatzmöglichkeit für die Hersteller der hochwertigen Auslandserzeugnisse vorhanden, sonst hätte das Ausland, in erster Linie aber das Deutsche Reich nicht dieses weitgehende Interesse an der diesjährigen Posener Messe bewiesen.

Die ausländische Motoren- und Automobil-Industrie

macht diesmal einen besonders starken Versuch, an der Förderung der Motorisierung Polens beteiligt zu sein. Die Zahl der ausgestellten Wagen ist diesmal weit größer als im vergangenen Jahr. Die große Halle 1, wird neben der einheimischen Radfahr-Industrie ausschließlich vom Auto beherrscht. Große Neuerungen sind nicht zu sehen, vorherrschend ist der mehr oder weniger preiswerte praktische Wagen. Es haben sich an dieser Ausstellung 40 Autofirmen beteiligt. Den Ausschlag gibt durchaus der deutsche Wagen, der neben dem französischen und amerikanischen schon seit drei Jahren die beherrschende Stellung in Polen erobert hat. Wir nennen in erster Linie Mercedes-Benz mit seinen schnittigen und viel bewunderten Qualitätswagen, den ganzen Konzern der Auto-Union mit den Spitzenleistungen der Horch-, DKW-, Adler-, Wanderer-Wagen usw., Opel steht zur Konkurrenz, Hanomag und Hansa beweisen ebenso, daß sie zur Gattung der deutschen Qualitätswagen zählen. Chevrolet, Renauld, Citroen und schließlich Ford sind vom polnischen Markt nicht mehr fortzudenken. Daneben sucht der in Polen privilegierte Fiat neben diesen großen Weltfirmen das Feld zu behaupten, zumal er den Vorteil des Wegfalls des Zolls für sich buchen kann.

Nach jahrelangen Unterbrechungen ist diesmal auch wieder die Textil-Industrie Polens vertreten, die in den letzten Jahren der Posener Messe ferngeblieben war. Die führenden Firmen des Lodzer-, Tomaszower-, Bielitzer- und Bialystoker Industriegebiets haben wieder ihre Stände bezogen.

Erst die Posener Messe zeigt, in welchem Grad im Reigen der Industrie das Netzegebiet mit Bromberg an der Spitze vertreten ist. Die große Zahl der Firmen beweist die wichtige industrielle Rolle, die das Netzegebiet innerhalb Polens spielt. Führend ist die hier bodenständig gewordene Radfahrindustrie, die mit der Firma „Tornedo" und der „Pomorska Fabryka Rowerów" in der Radfahrerzeugung Polens ein sehr gewichtiges Wort mitsprechen. Daneben sind die alt eingesessenen Firmen wie „Blumwe", „Fiebrandt", dann die neueren Industrie-Zweige wie „Persil", „Bacon-Export Gniezno" und die „Bydgoska Fabryka Pasów" zu nennen, die wirkungsvolle Stände bezogen haben. Die nähere und weitere Umgebung des industriellen Zentralpunkts Bromberg ist gleichfalls recht gut vertreten. Wir nennen heute nur die bekannte Schilderfabrik „Rausch", Thorn, „Herzfeld & Viktorius" und „Venski", Graudenz. Der Wirtschaftsexpansion, der um Bromberg bodenständigen Industrie soll, soweit sie auf der Posener Messe vertreten ist, noch ein besonderer Artikel gewidmet werden.

Das Ausland

ist in mehreren Länder-Kollektivausstellungen vertreten. Die Freie Stadt Danzig hat mehr oder weniger den gleichen schönen und wirkungsvollen Stand, den wir bereits von den letzten Jahren her kennen. Gegenüber macht Belgien für die polnisch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen und den Fremdenverkehr Propaganda. Frankreich hat einen großen Stand bezogen, besonders aber ist es Italien, das in einem Teil der Halle 5 fast sämtliche Exportartikel seines Landes zur Schau stellt. Sehr werbend tritt diesmal die Tschechoslowakei auf, die trotz der letzten politischen Unstimmigkeiten eine gute wirtschaftliche Visitenkarte in Posen abzugeben sucht.

In überragender Art ist wieder der deutsche Stand ausgestaltet. In künstlerisch vornehmer Art wird hier der Zweck einer Warenschau mit dem guten Geschmack verbunden. Der deutsche Stand bildet wieder einen großen Anziehungspunkt der Posener Messe. 90 führende deutsche Firmen haben hier in sieben klar gegliederten Abteilungen die besten Qualitätsstücke ihrer Erzeugung zur Schau gestellt. Die optischen Instrumente, Präzisionsmaschinen und Apparate, die Erzeugnisse der J. G.-Farben, Vistra, Buna, andere neue Werkstoffe, Maschinen für die Schwer-Industrie und nicht zuletzt eine wundervolle Auswahl der hochwertigen Erzeugnisse der deutschen Spielwaren-Industrie finden eine große Zahl von Bewunderern und Interessenten. Handelsminister Roman weilte auf seinem Rundgang im deutschen Stand längere Zeit und wurde hier von den bereits erwähnten Vertretern des Deutschen Reichs begrüßt. Die sachgemäße Führung durch den deutschen Stand übernahm Dr. Morgenstern. Im hohen Maße sind an der Ausgestaltung dieses wirkungsvollen Standes Dr. von Braumühl und Assessor Endris vom Werberat der deutschen Wirtschaft beteiligt.

Geldmarkt.

Berlin, 30. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,487—2,491, London 12,40—12.43, Holland 138,41—138,69, Norwegen 62,32 bis 62,44, Schweden 63,90—64,02, Belgien 41,88—41,96, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,642—7,658, Schweiz 57.20—57,32, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —.—, Danzig 47,00—47.10, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 30. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	69.00 G.
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42.75 +
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	64.25 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	55.25 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	67.00 G.
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1937	115.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—
Hotel Bristol in Warschau	—
3% Investitions-Anleihe I. Em.	—
II. Em.	—
4% Konsolidierungs-Anleihe	—

Tendenz: stark.

Warschauer Effekten-Börse vom 30. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,75, 5prozentige Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 —, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 63,75—63,50—63,75. 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 70,00—70.25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,00, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 115,50, Lilpop-Aktien 69,75, Zyrardów-Aktien 58,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	19.25—19.50	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.50—44.50	Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ 0-50%	40.50—41.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ Ia 0-65%	37.50—38.50	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.00—34.00	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	29.50—30.50	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-65%	28.00—29.00	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	20.50—21.50
Leinsamen	50.00—52.00	Rapskuchen	16.00—17.00
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
gelbe Lupinen	14.00—14.50		
Serradella	29.00—33.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127.1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76.7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	19.50—20.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.00—24.50	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.75—17.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.50—18.00	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	49.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	29.75—30.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	28.75—29.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	25.50—26.50	engl. Raygras	80.00—85.00
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.00—46.00	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-50%	40.50—41.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Wundklee	95.00—105.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.00—32.50	Tymothee	35.00—40.00
Roggenkleie	13.00—13.50	Leinkuchen	20.75—21.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Rapskuchen	16.75—17.50
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Saatkartoffeln	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Tendenz bei Roggen absteigend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Roggen	131 to	Speisekartoff.	105 to	Hafer	58 to
Weizen	74 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	115 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	15 to	gelbe Lupinen	10 to
Roggenmehl	71 to	Heu, lose	— to	blaue Lupinen	5 to
Weizenmehl	26 to	Heu, gepr.	60 to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	10 to	Leinsamen	— to	Peluschken	10 to
Folger-Erbsen	— to	Raps	8 to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	82 to	Gerstengrütze	— to		
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to	Seradella	— to

Gesamtangebot 770 to.

Warschau, 30. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,00—28,50, Sammelweizen 737 g/l. 27,50—28,00, Roggen I 693 g/l. 20,75—21,25, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 17,75—18,00, Gerste 649 g/l. 17,25—17,50, Gerste 620,5 g/l. 17,00—17,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75 Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 32,00—33,00, bl. Lupinen 13,25—13,75, gelbe Lupinen 14,00—14,50, Winterraps 53,00—54,00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 115—120 Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,50—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, IIa 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 31,25—32,25, Roggenmehl 0-65% 28,75 bis 29,25, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,00—23,75, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,00—16,50, mittelgrob 14,50—15,00, fein 14,50—15,00, Roggenkleie 0-70% 12,75—13,25, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 20,75—21,25, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen 16,50 bis 17,00, Soja-Schrot 22,00—22,50 Speise-Kartoff. 4,00—4,50. Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.

Umsätze 446 to, davon 88 to Roggen, 25 to Weizen, 10 to Gerste, 87 to Hafer, 71 to Weizenmehl, 112 to Roggenmehl.

Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, **Roggenmehl, Sämereien und Futtermitteln ruhig.**